

A1

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: Unser Bezirk: solidarisch, vielfältig, zukunftsfähig (Präambel)

Antragstext

1 Friedrichshain-Kreuzberg ist der Bezirk, der sich nie mit dem Status quo
2 zufrieden gibt. Hier treffen Vielfalt und Kreativität aufeinander, hier
3 entstehen neue Ideen, neue Allianzen und konkrete Veränderungen. Unser Bezirk
4 ist klein an Fläche und groß an Haltung. Er ist Zuhause für viele
5 Lebensentwürfe, für Initiativen, Nachbarschaften, Kulturszenen, soziale Projekte
6 und eine Zivilgesellschaft, die anpackt, wenn andere wegsehen. Diese Stärke
7 wollen wir bewahren und weiter ausbauen.

8 Gleichzeitig spüren wir die großen Krisen unserer Zeit auch hier ganz
9 unmittelbar: die Klimakrise mit Hitzesommern und Starkregen, die Wohnungs- und
10 Mietenkrise, die Menschen aus ihren Kiezen verdrängt, zunehmende Armut und
11 Vereinsamung, eine überlastete soziale Infrastruktur und eine Gesellschaft, die
12 durch Hass und Hetze unter Druck gesetzt wird. Wir erleben, wie sich
13 Ungleichheit verfestigt und wie schwer es für viele geworden ist, im Alltag
14 Sicherheit zu spüren. Wir nehmen diese Realität ernst. Und wir sagen: Gerade
15 jetzt braucht es Politik, die nicht verwaltet, sondern gestaltet.

16 Unser Anspruch ist ein Friedrichshain-Kreuzberg, das für alle lebenswert ist.
17 Eine Stadt, in der Kinder sicher zur Schule kommen, ältere Menschen gut versorgt
18 sind, Menschen mit Behinderung selbstverständlich teilhaben, in der sich alle
19 ohne Angst im öffentlichen Raum bewegen können und in der niemand wegen
20 Herkunft, Religion, Geschlecht, Sexualität oder sozialem Status ausgegrenzt
21 wird. Wir stehen für eine Politik, die klar antifaschistisch, feministisch und
22 antirassistisch ist. Für eine offene Gesellschaft, die zusammenhält, Konflikte

23 im Dialog löst und allen die Möglichkeit gibt, mitzubestimmen.

24 Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gehören für uns zusammen. Wir wollen einen
25 Bezirk, der widerstandsfähig gegen Hitze und Extremwetter wird, der Grünflächen
26 schützt und neue schafft, der Dächer und Fassaden nutzt, Energie spart und
27 erneuerbar erzeugt. Wir wollen zeigen, dass die klimagerechte Stadt nicht
28 Verzicht bedeutet, sondern mehr Lebensqualität: mehr Schatten und Bäume, weniger
29 Lärm, saubere Luft, sichere Wege und Orte, an denen man gern bleibt.

30 Friedrichshain-Kreuzberg hat bereits bewiesen, dass mutige Veränderung möglich
31 ist, etwa beim Ausbau des Radverkehrs und bei konsequentem Einsatz für
32 Mieter*innenschutz. Aber wir sind noch nicht am Ziel. Noch immer beanspruchen
33 Autos viel zu viel öffentlichen Raum. Noch immer treiben Spekulation und
34 möblierte Kurzzeitvermietungen die Mieten nach oben. Noch immer werden kleine
35 Läden, soziale Orte und kulturelle Räume verdrängt. Wir kämpfen weiter für: Die
36 Kieze denen, die darin leben. Für bezahlbares Wohnen, starke
37 Gemeinwohlstrukturen und eine Stadtentwicklung, die sich an den Bedürfnissen der
38 Menschen orientiert und nicht an Renditeerwartungen anonymer Spekulanten.

39 Dieses Wahlprogramm ist unser Angebot für die kommenden Jahre: konkret in den
40 Maßnahmen, klar in der Richtung und getragen von der Überzeugung, dass Zukunft
41 gemeinsam gemacht wird. Wir laden alle ein, die unseren Bezirk lieben und ihn
42 gerechter, grüner und solidarischer machen wollen: Lass uns Friedrichshain-
43 Kreuzberg so gestalten, dass es bleibt, was es ist – ein Ort der Freiheit, der
44 Vielfalt und des Miteinanders. Und dass es wird, was es sein kann – ein Bezirk,
45 der zeigt, wie eine soziale und klimagerechte Stadt im Herzen Berlins gelingt.

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 1: Klimagerechtigkeit schaffen – Wie wir in Xhain Zukunft gestalten**

Antragstext

46 (Klima, Umwelt, Mobilität)

47 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

48 Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten besiedelte Bezirk Berlins. Auf
49 engem Raum teilen sich über 292.000 Menschen die Straßen, Parks und Plätze.
50 Diese Dichte macht uns besonders verwundbar für die Folgen der Klimakrise: Hitze
51 staut sich, es gibt zu wenig Grün- und Wasserflächen für eine schnelle
52 Abkühlung, und der Verkehr belastet Luft und Ohren. Friedrichshain-Kreuzberg ist
53 dabei 10 Grad heißer als das Brandenburger Umland.

54 Rund 30 Prozent der klimaschädlichen CO₂-Emissionen in unserem Bezirk werden
55 durch den Verkehr verursacht. Besonders ungerecht ist, dass Menschen mit
56 geringem Einkommen überdurchschnittlich stark unter Lärm, Abgasen und unsicheren
57 Straßen leiden. Die Klimakrise ist nicht nur eine ökologische, sondern vor allem
58 eine soziale Herausforderung. Jede Person, die im Straßenverkehr verletzt oder
59 sogar getötet wird, ist eine zu viel. 2024 waren es 55. Deshalb kämpfen wir
60 weiter für mehr Verkehrssicherheit und -gerechtigkeit. Für alle, aber vor allem
61 für unsere Kinder und älteren Menschen.

62 **2. Unsere Haltung: Menschen vor Autos**

63 Wir wollen, dass alle Menschen sicher, gesund und selbstbestimmt durch ihren
64 Kiez kommen. Saubere Luft, weniger Lärm und sichere Straßen sind für uns keine
65 Luxusthemen, sondern Grundrechte in einer lebenswerten Stadt. Der
66 Gesundheitsaspekt steht für uns im Vordergrund: Weniger Luftschadstoffe und Lärm
67 senken das Risiko für chronische Krankheiten, und aktive Mobilität wie zu Fuß
68 gehen oder Radfahren fördern das körperliche und psychische Wohlbefinden.

69 Unser Ziel ist die Vision Zero: keine Verkehrstoten und keine Schwerverletzten
70 mehr. Das schließt insbesondere eine feministische und inklusive Perspektive
71 ein: Die Verkehrsplanung von morgen muss die unterschiedlichen
72 Mobilitätsbedürfnisse von Frauen*, Familien und Menschen mit Behinderungen
73 berücksichtigen. Straßen sollen Orte für Menschen sein – zum Verweilen, Spielen
74 und Spazieren – und nicht nur Abstellflächen oder Rennstrecken für Autos. Das
75 Berliner Landesverfassungsgericht hat im Juni 2025 klargestellt: Es gibt kein
76 Grundrecht auf Autofahren und schon gar nicht auf einen kostenlosen Parkplatz.
77 Wir stellen die Sicherheit der Schwächsten über den schnellen Durchgangsverkehr.

78 Gleichzeitig bekämpfen wir die Klimakrise dort, wo sie entsteht: durch eine
79 entschlossene Verkehrswende, den Schutz und Ausbau von Stadtnatur und einen
80 Stopp von weiteren Flächenversiegelungen. Klimagerechtigkeit ist für uns
81 untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden.

82 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

83 Trotz aller Fortschritte und großen Kraftanstrengungen: Noch immer sind viele
84 Straßen in Friedrichshain-Kreuzberg laut, eng und unsicher. Gehwege sind zu
85 schmal oder durch falsch abgestellte Autos blockiert, Radwege enden im Nichts,
86 und der öffentliche Raum muss immer mehr Bedarfe erfüllen, weil andere Freiräume
87 unter Druck geraten oder verdrängt werden. Im Winter fehlen beheizte Orte der
88 nachbarschaftlichen Begegnung und im Sommer Orte, die Abkühlung versprechen.

89 Im Zuge der Klimakrise wird der Bezirk heißer und trockener. Versiegelte Flächen
90 heizen sich auf, Regen kann nicht versickern, und unsere Bäume leiden unter
91 Wassermangel. Die Artenvielfalt schwindet, Insekten finden immer weniger
92 Nahrung.

93 Der Senat spart an der falschen Stelle: Personal fehlt, um Gehwege zu sanieren,
94 Baumscheiben zu pflegen oder Konzepte für mehr Lebensqualität, wie das
95 Fußverkehrskonzept, das wir bereits erarbeitet haben, endlich umzusetzen. Längst
96 fertig geplante Fahrradstraßen, Nahverkehrs- und Klimaschutz-Projekte werden
97 zugunsten von noch mehr Autoverkehr gestoppt oder ausgebremst. Die Verwaltung
98 ist überlastet, zivilgesellschaftliches Engagement scheitert an zu viel

99 Bürokratie.

100 **4. Was wir konkret verändern wollen**

101 **Mobilität für Menschen**

102 **Gehwege sicher gestalten:** Wir setzen das bezirkliche Fußverkehrskonzept
103 konsequent um. Das ist unser klarer Auftrag. ****Mehr Zebrastreifen, längere**
104 **Grünphasen an Ampeln, saniertes und verbreitertes Pflaster.** Wir wollen Tempo 30
105 als Standard im gesamten Bezirk. Gehwege sind keine Abstellflächen, also werden
106 wir Falschparken konsequent kontrollieren und ahnden. Die Ordnungsamt-App für
107 Bürger*innen-Meldungen bauen wir dafür aus.

108 **Radverkehr fördern:** Wir bauen sichere Radwege und Fahrradstraßen aus, wie
109 zuletzt in der Revaler Straße und der Prinzenstraße. Wir schaffen überdachte und
110 diebstahlsichere Abstellplätze für Räder und Lastenräder. Mehr Fahrradbügel
111 reichen nicht mehr, wir brauchen Radparkhäuser und sichere Boxen, zum Beispiel
112 an der Proskauer Straße. Die Trennung von Fuß- und Radverkehr verbessern wir,
113 damit alle Menschen sich sicher durch die Stadt bewegen können.

114 **Kiezblocks für mehr Lebensqualität:** Wir beruhigen ganze Wohngebiete, wie
115 erfolgreich im Ostkreuzkiez geschehen – datenbasiert und nicht nach Lautstärke.
116 Wir richten mehr Schulzonen ein und machen Spielstraßen zum Standard. Wir
117 schaffen mehr Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und Entspannen. Das eigenmächtige
118 Entfernen von Pollern ist antidemokratisch und nicht akzeptabel.

119 Das Projekt "Xhain beruhigt sich" führen wir konsequent fort und weiten es mit
120 Unterstützung des Senats auch auf die Hauptstraßen des Bezirks aus

121 **Parkraum neu denken:** Straßen sind öffentliche Räume, die allen gehören. Wir
122 wollen sie klimagerecht umgestalten. Unser Ziel ist ein Mehrwert durch
123 Parkplatzrückbau: Aus Parkplätzen werden Begrünung, essbare Beete oder
124 Aufenthaltsflächen. Dazu erhöhen wir auf Landesebene die Gebühren für das
125 Anwohnerparken auf ein kostendeckendes Niveau. Wir streben einen Betrag von
126 mindestens 365 Euro pro Jahr an, um eine soziale Staffelung zu ermöglichen. Die
127 Einnahmen fließen in bessere Infrastruktur für alle.

128 Mehr Lieferzonen, Mikro-Depots und Lastenrad-Verleihsysteme entlasten die Kieze.
129 Auch Handwerk, Pflege- und Reparaturdienste brauchen rechtssichere Regelungen.
130 Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen bei Lieferdiensten ein.

131 **A100 stoppen, Kieze verbinden:** Wir lehnen den Weiterbau der A100 schon immer ab.
132 Die freiwerdenden Flächen wollen wir für ökologische und kulturelle Projekte
133 nutzen sowie vorhandene Kulturorte und Wohnraum erhalten. Die A100 bleibt ein
134 aus der Zeit gefallenes Projekt, das mehr Verkehr, Lärm und Feinstaub in unsere
135 Nachbarschaften tragen würde. Dieses Millardengrab muss endlich gecancelt
136 werden.

137 Die Brommybrücke zwischen Schilling- und Oberbaumbrücke bauen wir perspektivisch
138 für den Fuß- und Radverkehr wieder auf, um Friedrichshain und Kreuzberg besser
139 miteinander zu verbinden. Wir unterstützen zudem die M10-Verlängerung von der
140 Warschauer Straße bis zum Hermannplatz und eine neue Linienführung der Tram 21
141 für eine bessere Anbindung des Ostkreuzes.

142 **Klimaanpassung & Stadtnatur**

143 **Schwammstadt bauen:** Wir entsiegeln Flächen, wo immer möglich. Allein 2023 und
144 2024 konnten wir über 11.000 m² Fläche entsiegeln oder versickerungsfähig
145 umgestalten. Regenwasser wird vor Ort gespeichert, versickert und kühlt die
146 Umgebung. Dafür fördern wir Zisternen, Regentonnen und begrünte Dächer und
147 Fassaden. Wir unterstützen die Koordinierungsstelle für Begrünung. Sie
148 unterstützt die Menschen vor Ort.

149 **Mehr Grün für alle:** Wir fordern eine Verdopplung des Pflegebudgets für
150 Straßenbäume und pflanzen weitere hunderte neue. Bodenmonitoring und Sensoren für
151 Bodenfeuchtigkeit helfen uns, die Bäume widerstandsfähiger zu machen. Das von
152 einer Volksinitiative entwickelte Bäume-Plus-Gesetz ist dazu ein guter Anfang.
153 Gemeinsam mit dem nächsten Senat entwickeln wir dazu konkrete
154 Umsetzungsprozesse. Baumscheiben werden insekten- und bestäuberfreundlich,
155 Wildblumenwiesen ersetzen Rasenflächen. Wir mähen weniger und lassen Totholz als
156 Lebensraum liegen.

157 **Wasser ist Menschenrecht:** Wir bauen das Netz der öffentlichen Trinkbrunnen aus,
158 auch an Schulen und in Parks. In allen öffentlichen Gebäuden wollen wir
159 Wasserspender installieren. Die vorhandenen Pumpen, die in Krisensituationen
160 eine Notversorgung der Menschen mit Trinkwasser bieten können, müssen wieder
161 regelmäßig gewartet werden.

162 **Tiere schützen:** Mit insektenfreundlicher Beleuchtung, Nistkästen und
163 Artenschutzprojekten (z.B. Biberrückkehr ermöglichen und Vogelschlag verhindern)
164 fördern wir die Biodiversität mitten in der Stadt. Wir ziehen uns dafür Animal-
165 Aided Design als Vorbild heran.

166 **Nachbarschaften unterstützen:** Wer vor der eigenen Haustür entsiegeln, pflanzen
167 oder gießen will, bekommt einfacher Genehmigungen und Beratung aus einer Hand.
168 Wir wollen das zuständige Amt dafür personell stärken.

169 **Klimagerecht Bauen & Wohnen**

170 **Grünflächen schützen:** Mit uns wird es keine Bebauung von Parks, Friedhöfen oder
171 anderen Grünflächen geben. Sie sind als Kaltluftschneisen und Erholungsräume
172 unersetzlich. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes Quartier
173 und wurde 2025 bundesweit als Klimaquartier ausgezeichnet.

174 **Aufstocken statt versiegeln:** Wir fördern – wo städtebaulich sinnvoll – die
175 Aufstockung bestehender Gebäude, zum Beispiel auf Supermärkten, oder die
176 Überbauung von Verkehrsflächen wie der Franz-Klühs-Straße. So entsteht neuer
177 Wohnraum, ohne neue Flächen zu versiegeln.

178 **Klimafreundlich sanieren:** Wir wollen Eigentümer*innen für die energetische
179 Sanierung ihrer Gebäude gewinnen und beraten. Wichtig ist uns dabei die
180 warmmietenneutrale Sanierung – bei der die Kosten nicht eins zu eins auf die
181 Mieten umgelegt werden dürfen.

182 **Sonnenenergie nutzen:** Auf den bezirkseigenen öffentlichen Gebäuden setzen wir
183 den begonnenen Photovoltaik-Ausbau fort: Schon bis Ende 2026 kommen zwölf
184 weitere Anlagen hinzu. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes
185 Quartier.

186 **Müll vermeiden & Ernährungswende**

187 **Weg mit der Einwegflut:** Wir setzen uns beim Senat für eine bezirkliche
188 Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen ein. Die erfolgreichen Mehrwegprojekte
189 am Boxi und an der Admiralbrücke weiten wir aus. Bei Straßenfesten wird ein
190 Müllvermeidungskonzept zur Pflicht. Wir beraten Gastronom*innen bei der
191 Umstellung auf Mehrweg-Systeme und fördern Tauschmärkte und Reparaturcafés.

192 **Gutes Essen für alle:** In Kitas, Schulen und Kantinen fördern wir regionale,
193 biologische und faire Ernährung. Der bezirkliche Ernährungsrat bleibt unser
194 wichtiger Partner. Wir setzen uns ein für eine bezirkliche Ernährungsstrategie.
195 Wir pflanzen weiter Obstbäume, legen essbare Beete an und bauen die
196 LebensmittelPunkte – Orte für Austausch, Bildung und gemeinschaftliche Ernährung
197 – aus.

198 **Nachhaltig & fair beschaffen:** Wir setzen auf die Bevorzugung von
199 Sozialunternehmen und Fair-Trade-Produkten mit anerkannten Siegeln (Bio,
200 Fairtrade, Blauer Engel). Unsere Städtepartnerschaft mit San Rafael del Sur
201 (Nicaragua) bauen wir weiter aus.

202 **5. Wirkung für den Bezirk**

203 Unsere Politik für Klimagerechtigkeit macht den Alltag im Bezirk spürbar besser.

- 204 • Mehr Sicherheit im Alltag bedeutet: Kinder können sicherer zu Fuß oder mit
205 dem Rad zur Schule kommen. Ältere Menschen haben mehr Zeit beim Überqueren
206 der Straße.

- 207 • Mehr Gesundheit bedeutet: Saubere Luft und weniger Lärm senken
208 Krankheitsrisiken. Trinkbrunnen und kühle Orte schützen bei Hitze.

- 209 • Mehr Lebensqualität bedeutet: Entsiegelte Plätze, mehr Bäume und
210 verlässliche Sitzgelegenheiten machen Kieze lebenswerter.

- 211 • Mehr Klimaresilienz bedeutet: Schwammstadt-Maßnahmen mindern die Folgen
212 von Starkregen und Hitze. Regenwasser wird vor Ort genutzt und die
213 Umgebung gekühlt.

- 214 • Mehr soziale Gerechtigkeit bedeutet: Klimaschutz wird so umgesetzt, dass
215 Engagement vor Ort gestärkt wird und Sanierungen nicht zu steigenden
216 Warmmieten führen.

217 **6. Unser Auftrag: Xhain klimagerecht umgestalten.**

218 **Die Verkehrswende entschlossen fortsetzen.** Wir setzen das Fußverkehrskonzept um,
219 bauen das Radnetz aus, beruhigen weitere Kieze und erhöhen den Druck auf den
220 Senat, uns die dafür nötigen Mittel und das Personal zu geben.

221 **Xhain zur Schwammstadt umbauen.** Entsiegelung, Begrünung und
222 Regenwassermanagement werden bei jedem Bauprojekt mitgedacht. Das Pflegebudget
223 für Bäume wird verdoppelt.

224 **Stadtnatur schützen und erlebbar machen.** Biodiversität ist kein Nice-to-have,
225 sondern überlebenswichtig. Wir fördern Artenschutz, Umweltbildung und
226 bürgerschaftliches Engagement.

227 **Bauen und Sanieren - klimagerecht und sozial.** Wir kämpfen gegen die Bebauung von
228 Grünflächen, fördern Aufstockungen statt Neuversiegelungen und setzen uns für
229 eine warmmietenneutrale Sanierung ein. Der Bezirk geht mit seinen Gebäuden
230 voran.

231 **Ressortübergreifend denken und handeln.** Klima, Mobilität, Stadtentwicklung,
232 Gesundheit und Soziales gehören zusammen. Eine Klimafolgenabschätzung für alle
233 Bezirksentscheidungen wird Standard. Nur wenn wir in diesen Bereichen gemeinsam
234 planen, entstehen ganzheitliche Lösungen für die Menschen in unserem Bezirk.

235 **Klimagerechtigkeit braucht eine handlungsfähige Verwaltung.** Wir fordern mehr
236 Personal, weniger Bürokratie und eine starke digitale Infrastruktur (wie das
237 Klimadashboard), damit die großartigen Konzepte auch bei den Menschen ankommen.

238 **Unser Ziel:** Friedrichshain-Kreuzberg wird der lebenswerteste, grünste und
239 klimagerechteste Bezirk Berlins – für alle, die hier leben.

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 2: Familien, Kinder & Jugendliche stärken – Wie Xhain echte Teilhabe und Chancen bietet**

Antragstext

240 (Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulsozialarbeit,
241 Familienzentren, Beteiligung junger Menschen)

242 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

243 Friedrichshain-Kreuzberg ist der Bezirk mit der jüngsten Bevölkerung und der
244 wohl vielfältigste Bezirk Berlins. In unseren Kiezen leben Familien mit ganz
245 unterschiedlichen Hintergründen, Sprachen und Lebenswirklichkeiten. Diese
246 Vielfalt ist unsere Stärke – sie stellt Politik aber auch vor besondere
247 Herausforderungen. Denn Kinder und Jugendliche starten nicht mit den gleichen
248 Chancen ins Leben. Während einige Kinder in Haushalten mit guten
249 Bildungsressourcen aufwachsen, kämpfen andere mit beengten Wohnverhältnissen,
250 Sprachbarrieren oder Armut.

251 Als Bezirk haben wir die Verantwortung, diese Ungleichheit aktiv anzugehen. Gute
252 Bildungs-, Jugend- und Familienpolitik sind keine Nischenthemen, sondern der
253 Schlüssel für eine gerechte Zukunft. Ob ein Kind gut durch die Schulzeit kommt,
254 ob Jugendliche Perspektiven entwickeln und ob Familien Unterstützung finden,
255 entscheidet sich vor Ort: auf Spielplätzen, in Schulen, Jugendeinrichtungen und
256 Familienzentren. Hier sorgen wir dafür, dass Xhain von einem der
257 familienreichsten zum familienfreundlichsten Bezirk wird.

258 **2. Unsere Haltung: Chancengerechtigkeit beginnt vor Ort**

259 Wir Grüne stehen für das Recht jedes Kindes auf gute Bildung – unabhängig vom
260 Geldbeutel, Bildungsstand oder Aufenthaltsstatus. Chancengerechtigkeit ist kein
261 Selbstläufer, sie muss politisch erkämpft und jeden Tag verteidigt werden. Das
262 bedeutet: Wir investieren dort, wo der Bedarf am größten ist. Wir öffnen Räume
263 für Beteiligung, statt über die Köpfe junger Menschen hinweg zu entscheiden. Und
264 wir nehmen Familien in ihrer Vielfalt ernst – ob alleinerziehend oder mit
265 mehreren Elternteilen, ob Regenbogen- oder Großfamilie, ob mit oder ohne
266 Migrationsgeschichte.

267 Unsere Politik gestaltet aktiv: Wir wollen ein Bildungssystem, das Kinder nicht
268 aussortiert, sondern alle mitnimmt. Wir wollen Jugendarbeit, die verlässlich da
269 ist und nicht dem Rotstift zum Opfer fällt. Wir wollen Familien stärken, indem
270 wir ihnen den Alltag erleichtern und echte Unterstützung bieten.
271 Chancengerechtigkeit beginnt nicht in fernen Ministerien – sie beginnt auf dem
272 Spielplatz um die Ecke, im Klassenzimmer der Grundschule, im Jugendclub im Kiez.

273 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

274 Friedrichshain-Kreuzberg ist geprägt von stark unterschiedlichen Lebenslagen
275 zwischen den Kiezen. Gerade bei Bildung, Jugend und Familie zeigt sich das in
276 zentralen Herausforderungen:

277 Viele Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Bedingungen auf. Manche haben zu
278 Hause viel Unterstützung, andere kämpfen mit wenig Geld, beengtem Wohnraum oder
279 fehlenden Angeboten in der Nähe. Dadurch starten Kinder nicht mit den gleichen
280 Chancen ins Leben. Gleichzeitig brauchen immer mehr Kinder und Jugendliche
281 Hilfe, weil Lernen, Alltag und Krisen stark belasten. Schulen, Kitas und
282 Jugendangebote können das oft nicht allein auffangen. Dazu kommt, dass Plätze
283 fehlen und Gebäude sowie Ausstattung nicht überall ausreichen. Der Bezirk ist
284 außerdem sprachlich und kulturell sehr vielfältig. Das ist eine große Stärke,
285 braucht jedoch gute Förderung und klare Regeln gegen Ausgrenzung. Und
286 schließlich fehlt es an Personal und Zeit in den pädagogischen Berufen. Das
287 macht es schwer, Kinder und Familien so zu begleiten, wie es nötig wäre.

288 **4. Was wir konkret verändern wollen**

289 **Vielfältige Schulen stärken – gemeinsam lernen statt**
290 **aussortieren**

291 **Gemeinsam lernen:** Als Grüne Xhain wollen wir, dass alle Kinder länger gemeinsam
292 lernen, anstatt sie früh auf verschiedene Schulen zu trennen. Deshalb setzen wir
293 uns für zusätzliche Gemeinschaftsschulen in unserem Bezirk ein – Schulen, an
294 denen Kinder von der ersten bis zur letzten Klasse gemeinsam lernen können,
295 unabhängig von unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten und Fähigkeiten.
296 Besonders wichtig ist uns dabei die Ausrichtung als inklusive
297 Gemeinschaftsschulen mit entsprechenden Förderschwerpunkten. Wir wollen
298 sicherstellen, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Milieus zusammen zur
299 Schule gehen und gestalten die Einschulungsbereiche entsprechend.

300 **Vielfalt erhalten:** Wir wollen die bunte Xhainer Schullandschaft erhalten und
301 weiter ausbauen. Mit ihren unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen (z.B.
302 Montessori), den mehrsprachigen Europaschulen, verschiedenen inhaltlichen
303 Schwerpunkten (Musik, Sport), inklusiven Förderschwerpunkten, Angeboten für
304 Schüler*innen mit besonderen Bedarfen schafft Friedrichshain-Kreuzberg ein
305 vielfältiges Angebot, das Kinder und Jugendliche in Ihrer Unterschiedlichkeit
306 ernst nimmt.

307 **Kinder gemeinsam unterrichten:** Alle Kinder haben dieselben Rechte. Deshalb
308 sprechen wir uns klar gegen eine zentrale Beschulung geflüchteter Kinder in
309 Gemeinschaftsunterkünften aus und fordern Schulplätze für alle Kinder und
310 Jugendlichen an den Regelschulen in unserem Bezirk. Wir fördern zudem den
311 Erstsprachunterricht (ESU) in Grund- und Oberschulen, auch für geflüchtete
312 Schüler*innen.

313 **Bildungsnetzwerke stärken:** Wir bauen bestehende Bildungsnetzwerke aus und
314 fördern neue, um Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und Sozialträger im Kiez
315 besser zu vernetzen.

316 **Schulqualität ausbauen, Demokratiebildung stärken**

317 **Sozialarbeit stärken:** Wir wollen, dass an jeder Schule mindestens zwei Stellen
318 für Schulsozialarbeiter*innen dauerhaft finanziert werden. Jede Schule muss eine
319 Schulstation haben, die psychosoziale Unterstützung vor Ort leistet und
320 Schulsozialarbeit soll auch in den Klassen präsent sein.

321 **SIBUZ ausbauen:** Die Angebote des SIBUZ (Schulpsychologie und
322 Inklusionspädagogik) und auch die Personalausstattung müssen dem tatsächlichen
323 Bedarf angepasst und ausgebaut werden. Um Schüler*innen mit hoher Schuldistanz
324 zurückzugewinnen und Schulabbrüche zu verhindern, wollen wir die Zusammenarbeit
325 von Schule, Jugendhilfe und SIBUZ stärken.

326 **Schulessen verbessern:** Wir setzen uns für bessere Qualität beim Schulessen ein,
327 mit regionalem Obst und Gemüse sowie mit mehr Bio-Anteil. Um die große Menge an
328 Lebensmittelabfall zu reduzieren, fördern wir Kooperationen in den Sozialräumen,
329 etwa um nicht abgerufenes Essen an Obdachlosenunterkünfte weiterzugeben.

330 **Antidiskriminierungsarbeit stärken:** Schulen und Bildungsorte sollen allen ein
331 Lernen frei von Diskriminierung und Mobbing ermöglichen. Neben Prävention
332 stärken wir auch die Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz im Bezirk als
333 niedrigschwellige Beschwerdestruktur, die Hilfe und Unterstützung bietet.

334 **Demokratiebildung als zentrale Aufgabe verstehen:** Demokratiebildung ist eine
335 zentrale Aufgabe von Schule – sowohl durch Beteiligung in der Schule als auch
336 durch Ermutigung zur Teilhabe außerhalb. Die Schulaufsicht soll
337 Demokratiebildung und Beteiligung stärker berücksichtigen.

338 **Schüler*innen mitbestimmen lassen:** Wir befürworten die Einrichtung von
339 Schülerinnen-Parlamenten und das Projekt Schülerinnen-Haushalt, bei dem
340 Schüler*innen über Bezirksbudgets mitentscheiden können. Wir wollen zudem mehr
341 Partizipation der bezirklichen Schulgremien und deren bessere Unterstützung
342 durch das Schulamt.

343 **Schulen als echte Orte der Nachbarschaft**

344 **Schulen öffnen:** Wir öffnen Schulhöfe auch außerhalb der Unterrichtszeiten für
345 die Nachbarschaft und schaffen verkehrsbefreite Schulzonen als wichtige Orte der
346 Begegnung ohne Konsumzwang. Die Aufenthaltsqualität auf Schulhöfen wird
347 verbessert, Spiel- und Sportgeräte können durch den Kiez genutzt werden.
348 Sporthallen und Sportplätze sollen auch Nicht-Sportvereinen und Familien zur
349 Verfügung stehen.

350 Freiwerdende Schulräume sollen Raum für soziale und kulturelle Angebote schaffen
351 und der Gemeinschaft als Orte des Zusammenkommens dienen. Wir wollen daher in
352 neuen Schulgebäuden auch Räume für den Kiez schaffen.

353 **Schulwege sicher gestalten:** Jeder Weg ist ein Schulweg. Dieses Verständnis
354 bildet die Grundlage unserer Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und
355 Jugendliche angstfrei und eigenständig zwischen Schule, Zuhause und dritten
356 Orten unterwegs sein können. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und reduziert
357 Stress innerhalb der Familien.

358 **Kinder und Jugendliche – verlässliche Strukturen und echte** 359 **Beteiligung**

360 **Verlässliche Jugendarbeit erhalten:** Wir stellen uns gegen Kürzungen des Senats
361 bei der Jugendarbeit und setzen uns für eine verlässliche Kinder- und
362 Jugendhilfestruktur ein. An Zukunft dürfen wir nicht sparen, sonst wird es
363 teuer. Wir bauen die Jugendsozialarbeit in den Kiezen aus und schaffen mehr
364 kostenfreie Freizeitangebote für Jugendliche. Wir stärken auch die queere
365 Jugendarbeit, zum Beispiel mit einem queeren Jugendzentrum, und bieten
366 Fortbildungen an, damit Jugendeinrichtungen Safe-Spaces für alle Kinder und
367 Jugendlichen sein können. Zudem fördern wir antirassistische Fortbildungen für
368 die Kinder- und Jugendarbeit und das Jugendamt.

369 **Kinder- und Jugendbeteiligung ausbauen:** Wir bauen die Kinder- und
370 Jugendbeteiligung weiter aus. Wir wollen das neu gegründete Jugend und
371 Kindergremium (JuKG) über die Initiativgruppe hinaus etablieren und arbeitsfähig
372 machen. Dazu fordern wir ein gesetzlich abgesichertes Antragsrecht in allen
373 Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung. Wir bauen eine echte
374 Beteiligungslandschaft auf: Kinder und Jugendliche werden bei den sie
375 betreffenden Belangen einbezogen – von Spielplatzgestaltung bis zu
376 Verkehrsplanung.

377 **Spielplätze mit und für Kinder gestalten:** Spielplätze gestalten und pflegen wir
378 gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen. Wir fordern eine auskömmliche
379 Finanzierung der Reparatur und Pflege von Spielplätzen. Wir sorgen für bessere
380 Spielgeräte und Sportangebote (Basketball-Körbe, Tischtennisplatten,
381 Sitzelemente etc.).

382 **Klimaanpassung und Hitzeschutz:** Spielplätze und Spielgeräte passen wir dem
383 veränderten Klima an: mehr Begrünung, Beschattung und Spielgeräte, die sich
384 nicht aufheizen. Hitzeschutzpläne werden in Schutzkonzepte von Kitas, Schulen
385 und sozialen Einrichtungen aufgenommen.

386 **Jugendberufshilfe stärken:** Wir stärken die (mobile) Jugendberufshilfe und den
387 Übergang von Schule zu Beruf – auch an Gymnasien. Wir fördern Ausbildungswohnen,
388 Praktikumsbörsen und Kooperationen mit lokalen Betrieben. Auch Jugendlichen mit
389 Behinderung erleichtern wir den Einstieg ins Berufsleben: Wir fördern Inklusion
390 durch Peer-Beratung, Praxisbeispiele wie die des Hotels Grenzfall, eine
391 Inklusionswoche mit Betrieben und die bessere Vernetzung verschiedener
392 Schulformen.

393 **Inklusive Hilfen zur Erziehung (HzE) bieten:** Für junge Menschen mit Behinderung
394 pilotieren wir inklusive HzE-Angebote. Das Jugendamt wird ein inklusives
395 Schutzkonzept vorlegen und eigene Verfahren wie die Gefährdungseinschätzung
396 inklusiv weiterentwickeln. Die Jugendhilfeplanung muss erheben, welche
397 Entlastungs-, Unterstützungs- und Präventionsangebote junge Menschen mit

398 Behinderungen und ihre Familien benötigen.

399 **Barrierefreiheit verbessern:** Wir sorgen für Barrierefreiheit von Schulen,
400 Schulhöfen und schaffen Freizeitangebote mit entsprechenden Räumen und
401 Fachpersonal. Wir haben bereits einen inklusiven Spielplatz eröffnet – wir
402 wollen noch weitere! "Sp0rt 365" als großartiges nachbarschaftliches Sport- und
403 Freizeitprojekt im Görlitzer Park werden wir als Bezirk erhalten und fördern.
404 Mit Kampagnen wie "Keep your Kiez clean" setzen wir uns gegen die Vermüllung
405 öffentlicher Räume und Grünanlagen ein und gegen den offenen Konsum harter
406 Drogen.

407 **Ämter verzahnen:** Wir verbessern die Zusammenarbeit der Ämter Jugend, Gesundheit
408 und Schule. Junge Menschen mit komplexen Problemlagen, geflüchtete Kinder und
409 Jugendliche sowie junge Menschen mit Behinderung müssen in der
410 Versorgungsinfrastruktur mitgedacht werden.

411 **Familien stärken – Vielfalt anerkennen, Alltag erleichtern**

412 **Familie ist, wo Kinder sind:** Wir haben ein breites Familienverständnis: Ob
413 Regenbogenfamilie, alleinerziehend, Großfamilie oder Patchwork. Wir bieten
414 Angebote für die ganze Familie und denken verschiedene Lebensrealitäten mit.

415 **Infrastruktur familienfreundlich gestalten:** Wir setzen uns ein für Spielecken,
416 Wickelkommoden mit Windelmaterial und Stillräume in öffentlichen Gebäuden. Wir
417 erstellen einen Online-Wegweiser zu diesen Orten. Familien werden in den
418 Planungen aller Fachbereiche mitgedacht – etwa durch abgesenkte Bordsteine an
419 Kreuzungen für Kinderwagen sowie Trinkbrunnen in kindgerechter Höhe.

420 **Familienzentren und Angebote ausbauen:** Wir stärken Familienzentren und
421 Familienservicebüros. Wir erweitern Angebote auch für Familien mit älteren
422 Kindern, insbesondere in der Pubertät, wo es oft Krisen gibt – etwa durch
423 Kooperationen von Jugendfreizeiteinrichtungen mit Familienzentren.

424 Die Stadtteilmütter arbeiten als Vermittlerinnen in Nachbarschaften und
425 unterstützen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, indem sie
426 niedrigschwellige Beratung und Hilfe im Alltag anbieten – etwa zu Bildung,
427 Gesundheit oder sozialen Angeboten. Das Erfolgsprojekt zielt darauf ab, Zugänge
428 zu schaffen und Brücken zwischen Familien und Institutionen zu bauen. Es ist ein
429 wertvoller Baustein nachbarschaftlicher Alltagsbegleitung, den wir weiter
430 unterstützen und fördern.

431 **Kinder- und Familienarmut bekämpfen:** Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein. Wir

432 setzen die Empfehlungen der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und
433 Familienarmut im Bezirk konsequent um. Besonders betroffen sind Alleinerziehende
434 – hier sollen Familienzentren und Jobcenter künftig kooperieren, um
435 Alleinerziehenden bei der Erwerbsarbeit besser zu unterstützen.

436 **Familien in Krisensituationen unterstützen:** Auch Familien sind von
437 Wohnungslosigkeit betroffen. Einrichtungen für Wohnungslose müssen deshalb
438 Schutzkonzepte und sozialpädagogische Unterstützung bieten. Wir sorgen für
439 Vermittlung von Anschlusshilfen und Unterstützung bei der Wohnungssuche.
440 Oberstes Ziel ist es Familien schnellstmöglich in sichere Wohnverhältnisse zu
441 bringen.

442 **5. Wirkung für den Bezirk**

443 Unsere Politik stärkt Familien, Kinder und Jugendliche – konkret und spürbar im
444 Alltag.

445 • Mehr Chancengerechtigkeit bedeutet: Kinder erhalten bessere Bildung und
446 Unterstützung – unabhängig von Herkunft und Einkommen.

447 • Mehr Entlastung im Alltag bedeutet: Familien finden schneller Hilfe und
448 alltagsnahe Angebote, die Orientierung und Unterstützung geben.

449 • Mehr Schutz und Wohlbefinden bedeutet: Schulsozialarbeit, psychosoziale
450 Unterstützung und Prävention stabilisieren Kinder und Jugendliche in
451 Krisen.

452 • Mehr Teilhabe bedeutet: Kinder und Jugendliche können im Bezirk
453 mitbestimmen, und Beteiligung wird verlässlich ermöglicht.

454 • Mehr Inklusion bedeutet: Barrierefreie Schulen, Angebote und Freizeitorte
455 schaffen echte Teilhabe statt Ausgrenzung.

456 **6. Unser Auftrag: Friedrichshain-Kreuzberg wird** 457 **familienfreundlichster Bezirk**

458 **Gemeinschaftsschulen ausbauen.** Wir entwickeln zwei neue barrierefreie und
459 inklusive Gemeinschaftsschulen, bauen Schulsozialarbeit und das
460 Schulpsychologische Unterstützungszentrum (SIBUZ) aus und sichern die
461 verlässliche Finanzierung der Jugendarbeit gegen Kürzungen des Senats.

462 **Beteiligung ernst nehmen.** Wir bauen eine echte Beteiligungslandschaft auf:
463 Kinder und Jugendliche werden bei allen sie betreffenden Belangen einbezogen –
464 von Spielplatzgestaltung über Schulentwicklung bis zur Verkehrsplanung.
465 Schulische Gremien werden gestärkt, Eltern aktiv eingebunden.

466 **Barrieren abbauen.** Wir schaffen inklusive Strukturen in Schulen,
467 Freizeiteinrichtungen, bei Hilfen zur Erziehung und auf Spielplätzen.
468 Barrierefreiheit ist kein Nice-to-have, sondern Mindeststandard.

469 **Familien entlasten.** Wir denken Familien in ihrer Vielfalt in allen Planungen mit
470 und schaffen Infrastruktur, die den Alltag wirklich erleichtert: von
471 Winterspielplätzen über Wickelmöglichkeiten bis zu gezielter Unterstützung für
472 von Armut betroffene Familien.

473 **Ressortübergreifend arbeiten.** Bildung, Jugend und Familie sind
474 Querschnittsthemen. Schule, Jugend, Stadtentwicklung, Gesundheit und Soziales
475 müssen zusammendenken, damit ganzheitliche Lösungen für junge Menschen mit
476 komplexen Bedarfen entstehen.

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 3: Bezahlbar leben – Wie Xhain ein Ort für alle bleibt**

Antragstext

477 (Wohnen, Mieten, Stadtentwicklung, öffentliche Räume, Versorgung)

478 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

479 Wohnen ist ein Grundrecht. Aber die Mietenexplosion sorgt für sozialen
480 Sprengstoff, immer mehr Menschen können es sich nicht mehr leisten, in unserem
481 Bezirk zu leben. Steigende Mieten, spekulativer Leerstand, Zweckentfremdung und
482 renditegetriebene Stadtentwicklung bedrohen die soziale Mischung und den
483 Zusammenhalt im Bezirk. Nur wenn wir die Wohnungsfrage lösen, wird
484 Friedrichshain-Kreuzberg ein Zuhause für alle und ein lebendiger und
485 vielfältiger Bezirk bleiben.

486 Wohnen ist Daseinsvorsorge. Es darf nicht dem Markt überlassen bleiben zu
487 entscheiden, wer wo wohnen darf und was gebaut wird. Stadtentwicklung ist eine
488 Frage der sozialen Gerechtigkeit und der demokratischen Mitgestaltung unserer
489 Stadt. Als innerstädtischer Bezirk mit knappen Flächen, hoher Attraktivität und
490 massivem Investitionsdruck spitzen sich Fehlentwicklungen hier besonders zu.
491 Wenn wir nicht weiter entschieden gegensteuern, verlieren wir das, was Xhain
492 ausmacht.

493 **2. Unsere Haltung: Wohnen ist Grundrecht, nicht Ware**

494 Wohnen ist kein Luxus und keine Ware wie jede andere. Wohnen ist ein Grundrecht
495 – und die Grundlage für Sicherheit, Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben. In
496 Friedrichshain-Kreuzberg entscheiden die Mieten immer häufiger darüber, wer
497 bleiben darf und wer verdrängt wird. Diese Entwicklung ist kein Naturgesetz. Sie
498 ist politisch gemacht – und sie kann politisch verändert werden.

499 Wir stellen uns klar gegen einen Wohnungsmarkt, der sich am Profit orientiert
500 und die Bedürfnisse vieler ignoriert. Stadtentwicklung darf nicht den Interessen
501 von Investoren überlassen werden. Eigentum verpflichtet – und es verpflichtet
502 zum Gemeinwohl. Unser Ziel ist ein Bezirk, in dem Menschen unabhängig von
503 Einkommen, Herkunft, Alter oder Lebensentwurf wohnen können.

504 Friedrichshain-Kreuzberg lebt von seiner Vielfalt, Solidarität und einer starken
505 Zivilgesellschaft. Diese gilt es zu schützen und auszubauen. Dafür braucht es
506 eine Politik, die Haltung zeigt, Konflikte nicht scheut und bereit ist, sich mit
507 mächtigen wirtschaftlichen Interessen anzulegen. Wir stehen an der Seite der
508 Mieterinnen, der Initiativen, der Genossenschaften und all jener, die sich für
509 eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung einsetzen. Grüne Stadträte sind neue
510 Wege gegangen und haben erstmals die verschiedenen Instrumente des Baurechts
511 eingesetzt. Das wird weiterhin unser Auftrag an das Bezirksamt sein. Wir setzen
512 uns für eine Stadtentwicklungspolitik ein, die partizipativ von den Bürgerinnen
513 gestaltet wird. Die Menschen vor Ort sollen entscheiden, wie ihr Kiez aussieht.
514 Das ist für uns gelebte Demokratie.

515 Unser Leitbild ist eine Stadt für alle: sozial gerecht, klimagerecht und
516 demokratisch gestaltet. Bezahlbares Wohnen, lebenswerte öffentliche Räume und
517 eine verlässliche Versorgung gehören zusammen. Gemeinwohl statt Profit ist der
518 Maßstab unseres Handelns.

519 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

520 Viele Menschen im Bezirk haben Angst, ihre Wohnung zu verlieren oder sich eine
521 andere Wohnung bei einem Umzug nicht mehr leisten zu können. Angebotsmieten
522 steigen schneller als Einkommen, Umwandlungen in Eigentum verdrängen langjährige
523 Mieter*innen, und Zweckentfremdung entzieht dem Markt dringend benötigten
524 Wohnraum. Eigenbedarfskündigungen und Räumungsklagen treffen Menschen oft
525 unvorbereitet und existenziell.

526 Gleichzeitig wird die Stadtentwicklung zu oft an den Bedürfnissen der
527 Anwohnerinnen vorbei geplant. Wir Grüne haben uns in den letzten Jahren
528 hiergegen gestemmt. Häufig wird jedoch trotzdem das Falsche gebaut: Statt die
529 realen Bedarfe der Menschen im Kiez zu berücksichtigen, entstehen hochpreisige

530 Luxuswohnungen und Büros. Private Investoren dominieren Neubauprojekte, statt
531 dass gemeinwohlorientierte Träger bauen, was tatsächlich vor Ort gebraucht wird.
532 Die Stadtentwicklung wird von Finanzinteressen dominiert, die Stimme der
533 Bürgerinnen vor Ort wird zu häufig nicht gehört. Daher haben wir Bündnisgrüne
534 den Menschen im Bezirk Gehör verschafft und sie in die Planungsprozesse
535 einbezogen. Ob große Projekte, wie die Entwicklung des Rathausblocks
536 (Dragonerareal) oder die kleinen Bauvorhaben, wir Grüne haben den Kiez vor Ort
537 eingebunden. Aber zu oft wurde dies vom Senat blockiert, der auf Beton statt
538 Beteiligung setzt. Viele Menschen haben das Gefühl, dass über ihre Kieze
539 entschieden wird, ohne dass sie gefragt werden – und dass der Bezirk zu wenig
540 Gestaltungsmacht hat.

541 Öffentliche Räume, Kiezwerte, soziale Einrichtungen und Kulturorte geraten
542 unter wirtschaftlichen Druck. Die Verwertungsinteressen kommen zu häufig vor den
543 Bedürfnissen der Bürger*innen im Bezirk.

544 **4. Was wir konkret verändern wollen**

545 **Mieter*innen schützen – Verdrängung stoppen**

546 **Wohnraum sichern:** Wir werden alle bezirklichen Möglichkeiten nutzen, um Wohnraum
547 zu sichern und Verdrängung zu bekämpfen. Umwandlungen von Miet- in
548 Eigentumswohnungen als einer der größten Treiber von Verdrängung wollen wir
549 weiter konsequent verhindern. Zweckentfremdung – durch Ferienwohnungen,
550 spekulativen Leerstand oder wiederholtes Wohnen auf Zeit – werden wir
551 entschieden bekämpfen. Überhöhte Mieten werden wir verstärkt verfolgen und dabei
552 den rechtlichen Rahmen voll ausschöpfen. Wohnraum ist zum Wohnen da.

553 **Pflichten durchsetzen:** Wir verpflichten Vermieterinnen, ihren
554 Instandhaltungspflichten nachzukommen. Wir werden konsequent Treuhänderinnen
555 einsetzen, wenn Vermieter*innen ihren Pflichten nicht nachkommen.

556 **Verstöße sanktionieren:** Damit Verstöße nicht folgenlos bleiben, stärken wir das
557 Bezirksamt personell und strukturell für eine wirksame Kontrolle, Verfolgung und
558 Sanktionierung von Verstößen.

559 **Mietenschutz stärken:** Auf Bundes- und Landesebene setzen wir uns für einen
560 konsequenteren Mieter*innenschutz (wie strengere Regeln zum Eigenbedarf oder
561 einer stärkeren Begrenzung des Mietanstiegs) und das Bezahlbare-Mieten-Gesetz
562 ein.

563 **Spekulation bekämpfen:** Wer mit Wohnraum spekuliert oder Mietwucher betreibt,

564 muss in Friedrichshain-Kreuzberg mit Konsequenzen rechnen. Das ist keine Absage
565 an sinnvolle Nachverdichtung, die Mietenexplosion muss aber vor allem im Bestand
566 bekämpft werden.

567 **Mieter*innen stärken – Sicherheit statt Angst**

568 **Beratung ausbauen:** Zu viele Menschen leben mit der Angst, ihr Zuhause zu
569 verlieren. Wir stellen uns dieser Entwicklung klar entgegen. Der Bezirk wird
570 Mieterinnen bei drohendem Wohnungsverlust frühzeitig und aufsuchend beraten,
571 begleiten und unterstützen – besonders Familien, ältere Menschen und andere
572 vulnerable Gruppen. Wir werden die Beratungsinfrastruktur weiter stärken und die
573 Mieterinnen unterstützen, ihre Rechte gegenüber den Vermieter*innen auch
574 wahrzunehmen. Besonders die Betroffenen von Eigenbedarfskündigungen werden wir
575 so unterstützen, dass sie ihre Rechte auch effektiv durchsetzen können.
576 Räumungen ohne angemessenen Ersatzwohnraum lehnen wir ab. Den Räumungsschutz in
577 den Wintermonaten werden wir konsequent verteidigen. Das bezirkliche
578 Wohnungsamt, welches von den Gerichten vor einer Räumung zu informieren ist,
579 werden wir weiter stärken, um Obdachlosigkeit zu vermeiden.

580 **Gemeinwohl priorisieren:** Wir wollen einen grundlegenden Kurswechsel. Mindestens
581 50 Prozent gemeinwohlorientierter Wohnraum sind unser Ziel im Bezirk.
582 Genossenschaften sowie kommunale und gemeinnützige Träger müssen deutlich
583 besseren Zugang zu Häusern und Grundstücken erhalten. Wo es rechtlich möglich
584 ist, setzen wir das Vorkaufsrecht konsequent ein und kämpfen politisch für
585 dessen Stärkung. Wir setzen uns für eine auskömmliche Finanzierung der Bezirke
586 für die Nutzung dieses Instruments durch den Senat ein. Den Milieuschutz werden
587 wir fortsetzen, die Ausweitung der Milieuschutzgebiete prüfen und die Regelungen
588 streng anwenden. Die Vergesellschaftung großer Wohnungskonzerne ist für uns ein
589 wichtiger Baustein für eine gemeinwohlorientierte und nachhaltige
590 Wohnungspolitik, weil sie ein zentraler Hebel für dauerhaft bezahlbare Mieten
591 und stabile Nachbarschaften ist.

592 **Wohnen für Hilfe**

593 **Wohnraum teilen:** Viele ältere Xhainer*innen leben allein in Wohnungen, die für
594 sie eigentlich zu groß sind. Ein Umzug ist wegen alter Mietverträge und
595 günstiger Mieten jedoch oft keine Option, da er sie finanziell schlechter
596 stellen würde. Gleichzeitig finden junge Menschen in Ausbildung, Studium oder
597 beim Berufseinstieg kaum bezahlbaren Wohnraum. Deshalb wollen wir das in Köln
598 bereits erfolgreich etablierte Projekt Wohnen für Hilfe auch in Xhain einführen
599 und fördern. Hierbei erhalten junge Menschen günstigen Wohnraum im Gegenzug für
600 Unterstützung der älteren Person im Alltag. Ganz nebenbei entstehen
601 Freundschaften und generationenübergreifendes Verständnis.

602 **Stadtentwicklung gemeinwohlorientiert gestalten:** Renditegetriebene
603 Stadtentwicklung darf bei uns kein Geschäftsmodell sein. Wir bauen heute die
604 Häuser für die nächsten hundert Jahre. Daher wollen wir Neubau und
605 Nachverdichtung dort ermöglichen, wo er sozial, ökologisch und
606 gemeinwohlorientiert geplant wird. Wir sehen an einigen Quartieren in unserer
607 Stadt, dass wir bei einer bloß auf Beton setzenden Stadtentwicklung die Probleme
608 von Morgen bauen. Wir setzen auf kooperative Stadtentwicklung, bei der
609 Zivilgesellschaft, Initiativen, Genossenschaften und Anwohner*innen von Anfang
610 an beteiligt sind. Bestehende Flächen wollen wir klug weiterentwickeln – durch
611 Umnutzung von Büro- und Gewerbeflächen und durch maßvolle Nachverdichtung, ohne
612 Abriss intakter Häuser und ohne Verdrängung. Dabei gilt ein Vorrang der
613 Nachverdichtung auf bereits versiegelten Flächen, z.B. Parkplätzen. Der hohe
614 Leerstand an Büroflächen ist für uns Anlass, weiteren Bürogebäuden eine Absage
615 zu erteilen. Die Privatisierung von staatlichen Flächen lehnen wir ab,
616 stattdessen wollen wir bezirkliche Flächen nur in Erbbau vergeben.

617 **Räume sichern – Kieze lebendig halten**

618 **Freiräume schützen:** Öffentliche Räume machen unseren Bezirk aus. Wir schützen
619 Grünflächen, Plätze und Freiräume als Orte der Begegnung und des Zusammenlebens.
620 Kiezwerte, soziale Einrichtungen, Clubs und Kulturorte sind Teil unserer
621 Identität und dürfen nicht steigenden Mieten geopfert werden. Auch bei einer
622 explodierenden Grundsteuer braucht es gerechte Lösungen im Einzelfall. Wir bauen
623 bezirkliche Beratungsangebote für Gewerbemietende*innen aus und setzen uns auf
624 Bundesebene für ein soziales Gewerbemietrecht ein. Versorgung, Kultur und
625 soziale Infrastruktur gehören zur Grundausstattung eines lebenswerten Bezirks.

626 **Bezirkliche Räume zugänglich machen:** Wir wollen die 2026 neu geschaffene
627 digitale Plattform [raum.engagiertes.berlin](#) verstetigen und das bezirkliche
628 Angebot ausbauen. Über die Plattform werden bezirkliche Räume sichtbar und für
629 nachhaltige, gemeinschaftliche Nutzungen verfügbar. Vereine und lokale
630 Initiativen können hier kostenlos Räume für Workshops, soziale Projekte oder
631 urbane Nutzungen finden. Dadurch können Ressourcen geschont und die soziale
632 Stadtentwicklung gestärkt werden.

633 **Klima schützen – sozial bleiben**

634 **Klimaschutz sozial absichern:** Klimaschutz darf nicht zur Verdrängungsmaschine
635 werden. Der Kreuzberger Tradition der behutsamen Stadterneuerung folgend setzen
636 wir auf Umbau statt Abriss und wollen den Gebäudebestand klimagerecht
637 weiterentwickeln, ohne dass die Warmmieten steigen. Energetische Sanierungen
638 müssen sozial flankiert werden. Dach- und Fassadenbegrünung, Solarenergie sowie
639 klimaresiliente Quartierskonzepte treiben wir gezielt voran. Klimagerechtes

640 Bauen heißt für uns: bessere Lebensqualität für alle, nicht höhere Profite für
641 wenige. Neubau soll konsequent klimaneutral sein. Wir wollen Vorreiter beim Bau
642 mit nachhaltigen Baustoffen werden.

643 **Tempelhofer Feld erhalten:** Wir wollen das Tempelhofer Feld als wichtigen Ort für
644 Freizeit und Erholung, als Oase für Stadtnatur, als kühlende Frischluftschneise,
645 als kostenlose Sportanlage und Ort des Zusammenseins erhalten und gemeinsam mit
646 den Menschen weiter ausgestalten. Die ideologischen Bebauungspläne des Senats
647 lehnen wir ab.

648 **5. Wirkung für den Bezirk**

649 Unsere Politik sorgt dafür, dass Friedrichshain-Kreuzberg ein Zuhause für alle
650 bleibt – und Kieze vielfältig und lebendig bleiben.

- 651 • Mehr Sicherheit beim Wohnen bedeutet: Mieter*innen werden besser
652 geschützt, Beratung wird ausgebaut, und Verdrängung wird konsequent
653 bekämpft.

- 654 • Mehr Gemeinwohl bedeutet: Genossenschaften und gemeinnützige Träger
655 bekommen bessere Chancen, damit dauerhaft bezahlbarer Wohnraum entsteht.

- 656 • Mehr Mitbestimmung bedeutet: Stadtentwicklung wird kooperativer,
657 transparenter und stärker an den Bedürfnissen der Nachbarschaften
658 ausgerichtet.

- 659 • Mehr lebendige Kieze bedeuten: Öffentliche Räume, Kulturorte, soziale
660 Infrastruktur und Kiezwerbe werden gesichert und vor Verdrängung
661 geschützt.

- 662 • Mehr Klimaschutz ohne Verdrängung bedeutet: Klimagerechter Umbau passiert
663 so, dass Warmmieten nicht steigen und Bestände erhalten bleiben.

664 **6. Unser Auftrag: Verdrängung konsequent bekämpfen**

665 **Verdrängung stoppen.** Wir bekämpfen Umwandlungen, Zweckentfremdung und

666 spekulativen Leerstand konsequent und nutzen alle bezirklichen Instrumente zum
667 Schutz der Mieterinnen.

668 **Gemeinwohl vor Profit setzen.** Mindestens 50 Prozent gemeinwohlorientierter
669 Wohnraum ist unser Ziel. Genossenschaften sowie kommunale und gemeinnützige
670 Träger sollen deutlich besseren Zugang zu Häusern und Grundstücken erhalten.

671 **Stadtentwicklung demokratisch gestalten.** Wir beteiligen Anwohnerinnen
672 frühzeitig, verhindern renditegetriebene Fehlentwicklungen und stärken
673 kooperative, gemeinwohlorientierte Planungen.

674 **Öffentliche Räume sichern.** Wir schützen Grünflächen, Plätze und Freiräume als
675 Orte der Begegnung und erhalten Kiezzgewerbe, soziale Einrichtungen und
676 Kulturorte.

677 **Klimaschutz sozial umsetzen.** Wir treiben klimagerechten Umbau voran, ohne
678 Warmmieten steigen zu lassen, und setzen auf Umbau statt Abriss.

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: Kapitel 4: Gemeinschaft gestalten – Wie wir füreinander sorgen und leben

Antragstext

679 (Soziales, Teilhabe, Gesundheit, Gleichstellung, Inklusion, offene Gesellschaft,
680 Kultur, Sport)

681 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

682 Friedrichshain-Kreuzberg ist bunt und weltoffen, manchmal laut und immer
683 solidarisch. Unser Bezirk lebt von seiner Vielfalt – von Menschen mit
684 unterschiedlichsten Biografien, Identitäten und Lebensentwürfen. Queeres Leben
685 ist sichtbar, migrantische Communities prägen das Straßenbild, Kultur entsteht
686 in Clubs, Ateliers, Theatern und auf der Straße. Friedrichshain-Kreuzberg war
687 schon immer ein Ort, an dem Freiräume verteidigt und neue Formen des
688 Zusammenlebens ausprobiert wurden. Engagement, Selbstorganisation und
689 Nachbarschaft prägen unseren Alltag. Viele bundespolitische Debatten werden hier
690 früher und intensiver geführt – und vieles, was anderswo abstrakt bleibt, ist
691 hier konkrete Realität.

692 Doch Zusammenhalt ist kein Selbstläufer. Steigende Lebenshaltungskosten,
693 Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Suchterkrankungen, psychische Belastungen,
694 Einsamkeit und die Folgen der Klimakrise treffen viele Menschen unmittelbar.
695 Gleichzeitig erleben wir einen gesellschaftlichen Rechtsruck, einen Kulturkampf
696 gegen Vielfalt und die offene Gesellschaft. Statt soziale Strukturen konsequent
697 zu stärken, setzt der schwarz-rote Senat zunehmend auf Symbolpolitik: Der Zaun
698 um den Görlitzer Park steht exemplarisch für eine Politik der Verdrängung statt

699 nachhaltiger Lösungen. Während Millionen in politische Machtdemonstrationen
700 gegenüber dem Bezirk fließen, kämpfen Trägerorganisationen von Prävention,
701 sozialer Arbeit, Kultur und Gesundheitsangeboten um ihr Fortbestehen.

702 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Gradmesser gesellschaftlicher Entwicklungen –
703 und zugleich ein Bezirk mit starkem demokratischem Selbstbewusstsein. Für uns
704 ist klar: Soziale Probleme brauchen soziale Antworten. Hilfe wirkt nachhaltiger
705 als Druck von oben. Unsere kommunale Infrastruktur – von Sportstätten über
706 Bibliotheken bis hin zu Clubs und Nachbarschaftseinrichtungen – ist kein Luxus.
707 Sie bildet die Grundlage für Zusammenhalt, Lebensqualität und demokratische
708 Stabilität.

709 **2. Unsere Haltung: Solidarität organisieren, Vielfalt** 710 **schützen**

711 Wir stehen für ein Friedrichshain-Kreuzberg, das Solidarität organisiert und
712 Vielfalt schützt. Soziale Sicherheit, kulturelle Freiräume und demokratische
713 Teilhabe gehören für uns untrennbar zusammen.

714 Wir setzen auf Prävention, aufsuchende Sozialarbeit, Gesundheitsangebote und
715 Schutzräume. Der Rechtsstaat gilt überall und für alle. Er schützt die Würde
716 jedes Menschen und setzt klare Grenzen gegenüber Gewalt, Ausbeutung und
717 organisierter Kriminalität.

718 Klima- und Sozialpolitik sind zwei Seiten derselben Medaille. Stadtgrün und
719 Hitzeschutz, wohnortnahe soziale und kulturelle Angebote, zugängliche
720 öffentliche Räume, barrierefreie Infrastruktur sind Teil einer ökologisch wie
721 sozial gerechten Stadt.

722 Wir verteidigen unsere offene Gesellschaft. Rechtsextremismus und -populismus
723 sind die größten Bedrohungen für unsere Demokratie. Gegen Rassismus,
724 Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und jede Form von Diskriminierung beziehen
725 wir klar Stellung. Die AfD steht für völkisches Denken, eine rassistische
726 Ideologie und die systematische Ausgrenzung von Menschen. Sie ist eine konkrete
727 Bedrohung für die Menschen in unserem Bezirk. Daher fordern wir ein
728 Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht gewissenhaft vorzubereiten und
729 auch tatsächlich einzuleiten.

730 Kultur, Sport und soziale Infrastruktur sind notwendige Grundversorgung. Wir
731 stärken Zivilgesellschaft und öffentliche Einrichtungen gleichermaßen. Politik
732 muss ermöglichen, absichern und Ressourcen bereitstellen – und darf nicht
733 spalten oder verdrängen.

734 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

735 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Bezirk mit großer sozialer Dynamik – und mit
736 spürbaren Spannungen. Unterschiedlichste Lebensentwürfe, Einkommenslagen und
737 Bedürfnisse treffen hier auf engem Raum aufeinander. Urbanes Leben bedeutet
738 Abwechslung, aber auch Zielkonflikte: zwischen Nachtruhe und Clubkultur,
739 zwischen Aufenthaltsqualität und Aufwertung, zwischen sozialer Unterstützung und
740 ordnungspolitischen Maßnahmen, zwischen Nutzung und Schutz von Parks und
741 Grünflächen.

742 Viele Herausforderungen lassen sich nur langfristig und nur gemeinsam lösen.
743 Armut, steigende Lebenshaltungskosten, Wohnungsmangel, Verdrängung von Kultur
744 und Kleingewerbe, Suchterkrankungen oder psychische Belastungen sind
745 strukturelle Fragen, die stark von Entscheidungen auf Landes-, Bundes- und
746 europäischer Ebene abhängen. Der Bezirk ist nicht alleiniger Akteur – aber er
747 trägt Verantwortung für konkrete Verbesserungen vor Ort.

748 Gleichzeitig stehen ganz konkrete soziale Einrichtungen, Kulturorte,
749 Beratungsstellen, Sportangebote und Gesundheitsstrukturen unter erheblichem
750 finanziellen Druck. Prävention, Gewaltschutz, Integration, Pflege und
751 psychosoziale Versorgung brauchen aber langfristige Planungssicherheit, eine
752 verlässliche Finanzierung und klare Prioritätensetzung.

753 Hinzu kommt: Die Erwartungen an den Bezirk sind hoch, während die Ressourcen
754 begrenzt sind. Unterschiedliche Interessen müssen daher ausgeglichen werden,
755 ohne den politischen Kompass zu verlieren.

756 **4. Was wir konkret verändern wollen**

757 **Offene Gesellschaft schützen und Demokratie stärken**

758 **Demokratie verteidigen:** Demokratie braucht verlässliche Strukturen im Bezirk.
759 Wir wollen die bestehende Partnerschaft für Demokratie in Friedrichshain-
760 Kreuzberg dauerhaft absichern und ihre Fördermöglichkeiten ausweiten.
761 Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus,
762 Queerfeindlichkeit, Ableismus und andere Formen gruppenbezogener
763 Menschenfeindlichkeit brauchen Planungssicherheit statt kurzfristiger
764 Projektlogik.

765 Demokratische Beteiligung stärken wir konkret. Die bezirklichen Beiräte und
766 Gremien – vom Beirat für Partizipation und Integration bis zum neu geschaffenen

767 Jugend und Kindergremium – müssen aktiv und frühzeitig in Entscheidungsprozesse
768 einbezogen werden. Wir setzen uns für niedrigschwellige, mehrsprachige
769 Beteiligungsangebote ein und unterstützen Initiativen, Vereine und Projekte mit
770 einer gut ausgestatteten Freiwilligenagentur.

771 Religionsfreiheit und weltanschauliche Vielfalt sind für uns selbstverständlich.
772 Wir unterstützen die verschiedenen religiösen Gemeinschaften im Bezirk in ihrer
773 sozialen und kulturellen Arbeit und ermutigen zu demokratischer Teilhabe.

774 Antidiskriminierungsarbeit strukturell stärken: Wir setzen uns für den Ausbau
775 unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten bei Rassismus und Diskriminierung ein, für
776 verpflichtende Diversity- und Antidiskriminierungsschulungen für Mitarbeitende
777 sowie für verbindliche Standards zu Mehrsprachigkeit, Leichter Sprache,
778 barrierefreier Kommunikation und Gebärdensprachdolmetschen in allen relevanten
779 Bereichen.

780 Das Register Friedrichshain-Kreuzberg leistet unverzichtbare Arbeit bei der
781 Dokumentation diskriminierender und rechter Vorfälle, die wir weiter personell
782 und finanziell stärken wollen. Ein jährlicher bezirklicher
783 Antidiskriminierungsbericht soll Entwicklungen sichtbar machen und politische
784 Konsequenzen ermöglichen.

785 Rechtsextreme Akteur*innen dürfen im Bezirk nicht normalisiert werden. Wir
786 werden unsere rechtlichen Möglichkeiten konsequent nutzen, um menschenfeindliche
787 Aktivitäten im öffentlichen Raum zu begrenzen und antifaschistische sowie
788 antirassistische Proteste unterstützen, ohne Einschüchterung zu dulden.

789 **Perspektiven und Realitäten anerkennen:** Postmigrantische und postkoloniale
790 Perspektiven gehören zur Realität unseres Bezirks. Wir unterstützen Initiativen
791 zur Aufarbeitung kolonialer Geschichte, fördern migrantische
792 Selbstorganisationen und schaffen Räume und Ressourcen für kulturelle und
793 soziale Projekte von Communities of Color. Den Silvio-Meier-Preis wollen wir als
794 deutliches Zeichen gegen rechte Gewalt weiter stärken und noch bekannter machen.

795 Wir stellen uns klar gegen Racial Profiling und die Kriminalisierung von
796 Menschen ohne sicheren Aufenthaltsstatus. Menschenwürde und rechtsstaatliche
797 Verfahren gelten für alle. Gleichzeitig widersprechen wir entmenschlicher
798 Sprache gegenüber marginalisierten Gruppen und treten rechter „Stadtbild“-
799 Rhetorik entschieden entgegen. Hier ist kein Platz für Kulturkampf gegen queere
800 Lebensweisen und migrantische Communities!

801 **Solidarität endet nicht an Staatsgrenzen:** Wir stehen an der Seite der Menschen

802 in der Ukraine und unterstützen ukrainische Geflüchtete im Bezirk durch konkrete
803 Integrations- und Beratungsangebote. Wir schätzen ihre Erfahrungen und
804 Fähigkeiten und schaffen Räume zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Lernen.

805 Neben den Menschen in der Ukraine sind auch in vielen anderen Regionen der Welt
806 Zivilistinnen von Gewalt bedroht. Sei es durch staatliche oder nicht staatliche
807 Akteure. Auch ihnen gilt unsere Solidarität, denn kein politisches Ziel
808 rechtfertigt Gewalt gegen Zivilistinnen. Wir verurteilen jede Form von
809 Terrorismus und Einschüchterung gegenüber Zivilist*innen und stellen uns
810 unmissverständlich gegen die Verbreitung von Hass und Versuche der
811 Entmenschlichung ganzer Bevölkerungsgruppen. Wir stellen uns entschieden gegen
812 jede Form von Antisemitismus ebenso wie gegen anti-muslimischen oder anti-
813 arabischen Rassismus in unserem Bezirk.

814 **Feministische Politik konkret umsetzen**

815 **Gleichstellung durchsetzen:** Geschlechtergerechtigkeit entscheidet über
816 Einkommen, Gesundheit, Sicherheit und politische Teilhabe – auch hier im Bezirk.
817 Feministische Politik heißt für uns, strukturelle Benachteiligungen sichtbar zu
818 machen und praktisch zu bekämpfen.

819 Frauenarmut ist auch in Friedrichshain-Kreuzberg Realität – besonders für
820 Alleinerziehende, ältere Frauen und Frauen mit Migrationsgeschichte. Wir wollen
821 gezielte Renten-, Trennungs- und Sozialberatung stärken und niedrigschwellige
822 Lotsenangebote bei Anträgen ausbauen. In Kooperation mit Jobcenter und freien
823 Trägern sollen Wiedereinstiegs- und Qualifizierungsangebote insbesondere für
824 Alleinerziehende gezielt gefördert werden. Care-Arbeit muss sichtbar gemacht und
825 gesellschaftlich aufgewertet werden; pflegende Angehörige brauchen bessere
826 Beratung und Unterstützung.

827 Gleichberechtigung braucht auch strukturelle Veränderungen in Politik und
828 Verwaltung. Mentoringprogramme wie eine „Mitlaufwoche 2.0“ für junge FLINTA*-
829 Personen wollen wir weiterentwickeln. Kinderbetreuung, hybride Formate und
830 flexible Sitzungszeiten in der Bezirksverordnetenversammlung sollen politische
831 Teilhabe von Menschen mit Care-Verantwortung erleichtern. Verwaltung und
832 öffentliche Einrichtungen müssen geschlechtergerecht und
833 diskriminierungssensibel arbeiten.

834 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen Frauen, Mädchen und FLINTA*-
835 Personen hat bei uns keinen Platz. Wir setzen uns für die vollständige Umsetzung
836 der Konvention ein, welche deren Verhütung und Bekämpfung fordert und solche
837 Gewalt als Menschenrechtsverletzung anerkennt (Istanbul-Konvention). Wir kämpfen

838 für die verlässliche Finanzierung von Schutz-, Beratungs- und
839 Unterstützungsangeboten. Hinweise auf Hilfsangebote müssen in Rathäusern,
840 Schulen, Jugend- und Gesundheitseinrichtungen selbstverständlich sichtbar sein.
841 Ein schneller Zugang zu Hilfe – etwa über QR-Codes zu Chat- oder
842 Beratungsangeboten – kann insbesondere jungen Betroffenen niedrigschwellige
843 Unterstützung ermöglichen. Schutzräume wie Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen
844 müssen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden, ebenso spezialisierte
845 Angebote für geflüchtete Frauen und queere Geflüchtete. Auch digitale Gewalt,
846 Hate Speech und Cyberstalking nehmen wir ernst und stärken entsprechende
847 Präventions- und Beratungsangebote.

848 Prävention beginnt früh. Empowerment-Formate für Mädchen und FLINTA* sowie
849 Angebote zur Gewaltprävention für Jungen und Männer gehören für uns zusammen.

850 **Angebote und Sichtbarkeit stärken:** Gesundheitsangebote müssen
851 geschlechtersensibel weiterentwickelt werden. Menstruationsartikel sollen in
852 Schulen, Jugendclubs, Sportvereinen und öffentlichen Gebäuden kostenfrei
853 bereitgestellt werden. Öffentliche Toiletten wollen wir inklusiver gestalten und
854 die kostenfreie Nutzung als Modell prüfen.

855 Sichtbarkeit im öffentlichen Raum ist ebenfalls Teil feministischer Politik.
856 Straßen und Plätze sollen weiterhin vorrangig nach Frauen, Women of Colour,
857 queeren Persönlichkeiten und Widerstandskämpferinnen benannt werden. Bereits
858 beschlossene Umbenennungen müssen zügig umgesetzt werden. Das
859 Partizipationsverfahren „Straßennamen für die Vielfalt“ wollen wir transparenter
860 gestalten und in Kooperation mit dem FHXB-Museum eine digitale
861 Erinnerungsplattform zur feministischen, queeren und migrantischen Geschichte
862 des Bezirks entwickeln.

863 **Queeres Leben schützen und strukturell absichern**

864 **Queers unterstützen:** Xhain ist für viele junge queere Menschen aus der gesamten
865 Welt ein Sehnsuchtsort, in dem sie endlich frei leben können. Das werden wir
866 verteidigen. Wir setzen uns aktiv für den Schutz queerer Einrichtungen vor
867 Verdrängung ein. Queere Clubs, Bars, Beratungsstellen, Projekträume und
868 selbstorganisierte Treffpunkte sind Teil der sozialen und kulturellen
869 Infrastruktur des Bezirks. Bei Nutzungskonflikten und Standortfragen werden wir
870 politisch unterstützen und Räume sichern. Die finanzielle Grundförderung queerer
871 und feministischer Initiativen muss auf Landesebene dauerhaft abgesichert
872 werden.

873 Die Stelle der*des Queerbeauftragte im Bezirk muss strukturell abgesichert und

874 ausreichend ausgestattet werden. Auch queere Perspektiven gehören verbindlich in
875 Beteiligungsprozesse, Stadtplanung und Verwaltungshandeln.

876 Insbesondere ältere queere Menschen und queere Geflüchtete brauchen spezifische
877 Unterstützungsangebote. Wohnprojekte für ältere lesbische Frauen und andere
878 selbstbestimmte Wohnformen wollen wir fördern und im Rahmen bezirklicher
879 Möglichkeiten unterstützen.

880 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen LSBTIQ*-Personen darf nicht
881 relativiert werden. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der Initiative
882 Geschlechtliche und Sexuelle Vielfalt (IGSV) und eine systematische
883 Datenerhebung zu queerfeindlichen Übergriffen. Die enge Zusammenarbeit mit
884 Beratungsstellen und zivilgesellschaftlichen Initiativen ist dabei zentral.
885 Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen
886 und Verwaltung wollen wir stärken.

887 **Kultur als Grundversorgung sichern**

888 **Kulturorte sichern:** Kultur ist kein Luxus, sondern Grundversorgung. Clubs,
889 Ateliers, Theater, Projekträume, Museen und selbstorganisierte Orte prägen den
890 Bezirk und sind Räume demokratischer Begegnung. Diese Infrastruktur wollen wir
891 sichern und weiterentwickeln.

892 Arbeits- und Proberäume sind existenziell. Die Kürzungen des
893 Arbeitsraumprogramms wollen wir zusammen mit der Landesebene zurücknehmen und
894 wie ursprünglich geplant ausweiten. Der Verdrängung von Kulturorten – ob
895 Projektraum, Atelierhaus oder Club – treten wir aktiv entgegen. Zur Abfederung
896 der massiven Erhöhung der Grundsteuer müssen Sonderregelungen für
897 Kunstschaffende gefunden werden.

898 Das RAW-Gelände ist ein zentraler Kulturstandort mit überbezirklicher Bedeutung.
899 Wir setzen uns weiter dafür ein, die kulturelle Nutzung dauerhaft zu sichern und
900 weitere Kommerzialisierung zu begrenzen. Auch kleinere, selbstverwaltete Orte
901 müssen geschützt und bei Konflikten mit Investoren oder Nutzungskonflikten
902 politisch unterstützt werden.

903 **Kulturschaffende unterstützen:** Wir setzen uns für eine verlässliche Finanzierung
904 der freien Szene ein und unterstützen die Wiedereinführung von
905 Ausstellungshonoraren für unsere kommunalen Galerien. Künstlerische Arbeit darf
906 nicht von Selbstausbeutung abhängen. Förderverfahren müssen transparent,
907 niedrighschwellig und planbar sein.

908 Clubkultur ist Teil der Identität Friedrichshain-Kreuzbergs. Wir wollen sie vor
909 Verdrängung schützen, Neugründungen unterstützen und im Dialog mit
910 Anwohner*innen tragfähige Lösungen bei Nutzungskonflikten entwickeln, statt
911 einseitig Einschränkungen durchzusetzen.

912 Kulturpolitik muss divers, inklusiv und diskriminierungssensibel sein. Projekte
913 migrantischer, queerer und postkolonialer Perspektiven wollen wir gezielt
914 fördern. Kunst im öffentlichen Raum, insbesondere mit feministischer oder
915 erinnerungspolitischer Perspektive, soll stärker unterstützt werden.

916 **Gemeinschaft stärken:** Das FHXB-Museum ist ein wichtiger Ort für die Aufarbeitung
917 und Vermittlung der Bezirksgeschichte. Wir wollen seine Arbeit stärken und
918 insbesondere Projekte zur queeren, migrantischen und feministischen Geschichte
919 weiter ausbauen. Auch queere Kulturorte sind feste Bestandteile der kulturellen
920 Infrastruktur unseres Bezirks. Daher unterstützen wir den gemeinsamen Neubau des
921 Schwulen Museums mit dem FHXB-Museum in der Friedrichstraße

922 Bibliotheken sind Orte der Bildung, Begegnung und sozialen Infrastruktur. Wir
923 setzen uns für ihre Stärkung, moderne, digitale Ausstattung und barrierefreie
924 Zugänge ein. Die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) verstehen wir als Haus der Ideen
925 und als offenen Kultur- und Begegnungsort für den Bezirk. Ihre Weiterentwicklung
926 muss transparent und gemeinwohlorientiert erfolgen.

927 **Soziale Stabilität stärken – Hilfe statt Verdrängung**

928 **Hilfe ausbauen:** Soziale Probleme verschwinden nicht durch Verdrängung. Armut,
929 Wohnungslosigkeit, Suchterkrankungen und psychische Belastungen brauchen
930 langfristige, koordinierte und menschenwürdige Lösungen.

931 Wir wollen die Verhinderung von Wohnungsverlust zur Priorität machen und die
932 Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle ausbauen. „Housing
933 First“-Ansätze und niedrigschwellige Beratungsangebote müssen weiterentwickelt
934 werden. Ziel ist es, Wohnungslosigkeit zu vermeiden, bevor sie entsteht – und
935 Menschen schneller wieder in eigenen Wohnraum zu bringen. Unterkünfte müssen
936 menschenwürdig, barrierefrei und sozial angebunden sein.

937 Die Mehrheit der obdachlosen Menschen wird durch das sozialgesetzliche
938 Sicherungssystem nicht erfasst. Sie haben weder Anspruch auf Sozialhilfe noch
939 Wohngeld. In der Konsequenz sorgen oft einzig soziale Initiativen mit viel
940 ehrenamtlichem Engagement dafür, dass Menschen einen Schlafplatz und eine warme
941 Mahlzeit erhalten. Wir setzen uns berlinweit für eine Politik des Helfens statt
942 des Ignorierens ein.

943 Im öffentlichen Raum setzen wir auf soziale Unterstützung statt symbolischer
944 Abschottung. Aufsuchende Sozialarbeit, Straßensozialarbeit und niedrigschwellige
945 Beratungsangebote wollen wir stärken. Parkläufer*innen und sozialpädagogische
946 Teams können Nutzungskonflikte entschärfen und vermitteln. Safe Places –
947 geschützte, niedrigschwellige Aufenthalts- und Unterstützungsorte für besonders
948 vulnerable Menschen – wollen wir sichern und weiter ausbauen.

949 **Sucht als Erkrankung behandeln:** Im Umgang mit Suchterkrankungen setzen wir auf
950 Gesundheits- und Präventionspolitik. Drugchecking-Angebote und Drogenkonsumräume
951 sind wichtige Instrumente zum Schutz von Leben und Vermittlung von
952 Hilfsangeboten. Wir unterstützen ihren Ausbau und eine enge Kooperation mit
953 Suchthilfe, Gesundheitsdiensten und Sozialarbeit. Reine Verdrängungsmaßnahmen
954 lösen die Probleme nicht und sind menschenverachtend.

955 Der Görlitzer Park steht exemplarisch für die Herausforderungen im öffentlichen
956 Raum. Sicherheit, Aufenthaltsqualität und soziale Unterstützung dürfen nicht
957 gegeneinander ausgespielt werden. Wir setzen uns für eine integrierte Strategie
958 aus Prävention, Sozialarbeit, Gesundheitsangeboten, Beleuchtung, Pflege und
959 Dialog ein – statt für teure Symbolmaßnahmen wie Zäune, die Probleme lediglich
960 verschieben.

961 **Ankommen und Teilhabe ermöglichen**

962 **Teilhabe ermöglichen:** Friedrichshain-Kreuzberg ist seit Jahrzehnten ein Bezirk
963 des Ankommens. Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen sind hier
964 willkommen und prägen das gesellschaftliche Leben – in Nachbarschaften, Schulen,
965 Kultur und Wirtschaft.

966 Wir setzen uns für dezentrale Unterkünfte statt großer Massenunterkünfte ein.
967 Geflüchtete Menschen sollen möglichst schnell in reguläre Wohnungen einziehen
968 können. Gemeinschaftsunterkünfte müssen menschenwürdig, barrierefrei und sozial
969 angebunden sein. Besonders schutzbedürftige Gruppen – etwa Frauen, Kinder,
970 queere Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen – brauchen spezialisierte
971 Unterstützung. Unbegleitete minderjährige Geflüchtete brauchen gut ausgestattete
972 Strukturen im Jugendamt. Beratung, psychosoziale Begleitung und Bildungsangebote
973 müssen verlässlich finanziert sein.

974 **Unterstützungsstrukturen ausbauen:** Integrationslots*innen leisten wichtige
975 Arbeit beim Zugang von Geflüchteten zu Behörden, Bildung, Gesundheit und Arbeit.
976 Wir wollen ihre Arbeit verstetigen und strukturell absichern. Mehrsprachige
977 Willkommens- und Orientierungsangebote in Bezirksgebäuden sowie barrierearme
978 digitale Formulare sollen selbstverständlich werden.

979 Bürokratie darf Integration nicht behindern. Verfahren müssen verständlich,
980 digital zugänglich und pragmatisch gestaltet werden. Strukturelle Hürden beim
981 Zugang zu Arbeit, Wohnen und Bildung wollen wir abbauen – im Rahmen der
982 bezirklichen Möglichkeiten und im Dialog mit dem Land.

983 **Mitbestimmung ermöglichen:** Wir setzen uns weiterhin für das kommunale Wahlrecht
984 für alle Menschen ein, die dauerhaft im Bezirk leben, und unterstützen Kampagnen
985 und Beteiligungsformate, die politische Mitwirkung auch ohne formales Wahlrecht
986 ermöglichen. Auf Bundesebene kämpfen wir für ein Wahlrecht für alle, die ihren
987 dauerhaften Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.

988 **Gesundheit und Prävention ausbauen**

989 **Prävention stärken:** Gesundheitspolitik im Bezirk heißt Prävention stärken und
990 soziale Risiken ernst nehmen. Die Klimakrise ist längst ein Gesundheitsrisiko.
991 Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung einer bezirklichen
992 Hitzeaktionsplanung ein. Die Streichung der Koordinierungsstelle im
993 Gesundheitsamt muss rückgängig gemacht werden. Mehr öffentliche Trinkbrunnen,
994 kühle Orte während Hitzeperioden und besserer Sonnenschutz auf Sportflächen
995 gehören für uns dazu. Die Ergebnisse des Pilotprojekts zu Sprühnebelanlagen im
996 Mauerpark wollen wir prüfen und gegebenenfalls auf weitere Standorte übertragen.

997 Schulgesundheitsfachkräfte leisten wichtige Präventionsarbeit. Wir setzen uns
998 dafür ein, dass auch Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg von diesem
999 Förderprogramm profitieren und langfristig alle Schulen entsprechend
1000 ausgestattet werden.

1001 **Gesundheit ganzheitlich fördern:** Sozialpsychiatrische Dienste, Beratungsstellen
1002 und niedrigschwellige Angebote müssen bedarfsgerecht ausgestattet werden.
1003 Einsamkeit und Überlastung sind reale soziale Herausforderungen, auf die der
1004 Bezirk reagieren muss. Die Situation in der Psychiatrie des Urbankrankenhauses
1005 werden wir weiterhin kritisch begleiten und Verbesserungen einfordern. Wir
1006 setzen uns auf Bundesebene für mehr Kassensitze für Psychotherapeut*innen ein.

1007 Das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung im Bezirk ist ein
1008 wichtiger Baustein. Angesichts steigender Zahlen sexuell übertragbarer
1009 Krankheiten wollen wir die Aufklärungsarbeit ausbauen. Sexualaufklärung und
1010 Beratung müssen niedrigschwellig, diskriminierungssensibel und mehrsprachig
1011 zugänglich sein.

1012 Frauengesundheit braucht mehr Aufmerksamkeit – von hormonell bedingten
1013 Beschwerden über Endometriose bis zur Menopause. Information, Beratung und

1014 Entstigmatisierung wollen wir stärken.

1015 Wir unterstützen die Einrichtung integrierter Gesundheitszentren im Bezirk und
1016 setzen uns für eine bessere Vernetzung von Gesundheits- und Sozialberatung ein.
1017 Pflegestützpunkte, Beratung zu Pflegeleistungen und Mobilitätshilfen müssen
1018 verlässlich zugänglich sein.

1019 **Inklusion und Teilhabe verwirklichen**

1020 **Barrieren abbauen:** Inklusion ist ein Menschenrecht. Menschen mit Behinderungen
1021 müssen im Bezirk selbstbestimmt leben, arbeiten und sich bewegen können.

1022 Wir wollen Verwaltungsgebäude, Schulen, Sportstätten und andere öffentliche
1023 Einrichtungen konsequent barrierefrei machen und dazu schrittweise umbauen. Auch
1024 digitale Angebote des Bezirks müssen für alle zugänglich sein – mit leichter
1025 Sprache, Gebärdensprachdolmetschen und barrierearmen Online-Formularen.

1026 **Bewegungsfreiheit ermöglichen:** Mobilität muss für alle funktionieren. Bei
1027 Kiezblocks und verkehrsberuhigten Maßnahmen denken wir Barrierefreiheit von
1028 Anfang an mit. Sogenannte Doppelquerungen speziell für Menschen mit
1029 Sehbehinderung, ausreichend breite barrierefreie Parkplätze und genügend Platz
1030 zum Ein- und Ausladen von Rollstühlen sind für uns selbstverständlich. Auch vor
1031 öffentlichen Einrichtungen wie Rathäusern, Gesundheitszentren, Schulen und
1032 Sportanlagen müssen ausreichend ausgewiesene Stellplätze entstehen.

1033 **Wohnraum barrierefrei gestalten:** Wir setzen uns für mehr barrierefreien und
1034 bezahlbaren Wohnraum ein. Auch Unterkünfte für wohnungslose Menschen müssen
1035 barrierefrei gestaltet werden.

1036 **Teilhabe ermöglichen:** Teilhabe am Arbeitsmarkt ist zentral. Menschen mit
1037 Behinderungen dürfen nicht vorschnell in Werkstätten gedrängt werden. Wir
1038 unterstützen das Budget für Arbeit und Ausbildung sowie den Ausbau von
1039 Inklusionsbetrieben und Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt – auch in der
1040 öffentlichen Verwaltung. Modellprojekte für den Übergang von der Schule in
1041 reguläre Beschäftigung wollen wir im Bezirk voranbringen.

1042 Leistungen der Eingliederungshilfe sollen besser koordiniert werden. Persönliche
1043 Assistenz muss gestärkt und bürokratische Hürden abgebaut werden.

1044 **Sport für alle ermöglichen**

1045 **Sportzugang sichern:** Sport ist mehr als Wettkampf und Vereinsstruktur. Er
1046 schafft Gesundheit, Begegnung und soziale Teilhabe – besonders dort, wo Angebote
1047 niedrigschwellig und wohnortnah sind.

1048 Barrierefreie Sportanlagen, geschützte Trainingszeiten und inklusive Angebote
1049 sind zentrale Bausteine für einen besseren Zugang zu Sporteinrichtungen, sowohl
1050 für Mädchen und FLINTA*-Personen, für Menschen mit Behinderungen, für ältere
1051 Menschen und für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen.

1052 **Breitensport stärken:** Wir wollen den nicht vereinsgebundenen Breitensport
1053 stärken. Öffentliche Sportflächen, Bolzplätze, Basketball- und Calisthenics-
1054 Anlagen sowie Bewegungsangebote in Parks müssen erhalten, gepflegt und ausgebaut
1055 werden. Offene Sportformate in Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen,
1056 Nachbarschaftshäusern und Schulen wollen wir gezielt fördern.

1057 Schwimmen ist eine Grundkompetenz. Wir setzen uns für ausreichend
1058 Schwimmangebote für Kinder und Jugendliche ein und unterstützen Programme, die
1059 insbesondere Kindern aus einkommensschwachen Familien den Zugang ermöglichen.

1060 **Nachhaltigkeit mitdenken: Sportstätten** müssen nachhaltig weiterentwickelt
1061 werden. Sanierungen sollen energieeffizient erfolgen, neue Anlagen klima- und
1062 ressourcenschonend geplant werden.

1063 Teure, nicht nachhaltige und korruptionsanfällige Großveranstaltungen wie
1064 Olympiabewerbungen lehnen wir ab. Milliardenprojekte helfen dem Breitensport vor
1065 Ort nicht weiter. Unsere Priorität liegt bei wohnortnahen, dauerhaft nutzbaren
1066 Sportangeboten für alle.

1067 **5. Wirkung für den Bezirk**

1068 Unsere Politik stärkt den Zusammenhalt in Friedrichshain-Kreuzberg – konkret und
1069 spürbar im Alltag.

1070 • Eine starke offene Gesellschaft bedeutet: Diskriminierung wird nicht
1071 hingenommen, Initiativen werden unterstützt, demokratische Beteiligung
1072 wird verbindlicher. Vielfalt bleibt sichtbar und geschützt.

1073 • Feministische Politik heißt: mehr Schutz vor Gewalt, bessere Beratung,
1074 niedrigschwellige Hilfsangebote und konkrete Schritte gegen Frauenarmut.
1075 Gleichberechtigung wird nicht nur gefordert, sondern strukturell

- 1076 verankert.
- 1077 • Eine gesicherte Kulturlandschaft bedeutet: RAW, Clubs, Ateliers und Museen
1078 bleiben Orte der Begegnung und Kreativität. Künstlerische Arbeit wird
1079 fairer bezahlt, Arbeitsräume werden gesichert.
- 1080 • Soziale Stabilität heißt: weniger Verdrängung, mehr Prävention, stärkere
1081 Sozialarbeit und wirksame Hilfe bei Sucht und Wohnungslosigkeit.
1082 Öffentliche Räume bleiben lebendig und solidarisch. Ankommen gelingt
1083 besser durch dezentrale Unterkünfte, verstetigte Integrationslots*innen
1084 und verständliche Verwaltungsverfahren. Teilhabe wird erleichtert.
- 1085 • Eine gestärkte Gesundheitsstruktur bedeutet: mehr Hitzeschutz, bessere
1086 Aufklärung, stärkere psychosoziale Angebote und wohnortnahe Versorgung.
- 1087 • Inklusion heißt: barrierefreie Gebäude, bessere Mobilität und echte
1088 Teilhabe am Arbeitsmarkt.
- 1089 • Sport für alle bedeutet: zugängliche Bewegungsangebote im Kiez statt
1090 Prestigeprojekte. So entsteht ein Bezirk, der solidarisch bleibt, soziale
1091 Sicherheit organisiert und Vielfalt nicht nur verspricht, sondern schützt.

1092 **6. Unser Auftrag: Zusammenhalt stärken**

1093 **Offene Gesellschaft verteidigen.** Wir sichern demokratische Strukturen, treten
1094 Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen und stärken
1095 Antidiskriminierungsarbeit im Bezirk.

1096 **Feministische und inklusive Politik umsetzen.** Gleichstellung, Gewaltschutz,
1097 Inklusion und Teilhabe werden konkret verbessert – in Verwaltung, Infrastruktur
1098 und Angeboten vor Ort.

1099 **Prävention vor Verdrängung setzen.** Bei Wohnungslosigkeit, Sucht und Krisen im
1100 öffentlichen Raum setzen wir auf Hilfe, Gesundheits- und Präventionspolitik
1101 statt Symbolmaßnahmen.

1102 **Kultur und soziale Infrastruktur absichern.** Kulturorte, Beratungsstellen, Sport-
1103 und Gesundheitsangebote brauchen Planungssicherheit und verlässliche
1104 Finanzierung.

1105 **Beteiligung und Transparenz stärken.** Beteiligung wird verbindlicher, Verwaltung
1106 zugänglicher und Entscheidungen nachvollziehbarer.

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 5: Arbeitswelt erhalten und Widerstandskraft stärken – Wie Kiezwerte unseren Bezirk prägt und wir sicher durch Krisen kommen**

Antragstext

1107 (Wirtschaft, Arbeit & Krisenvorsorge)

1108 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

1109 Friedrichshain-Kreuzberg lebt von seiner lebendigen Wirtschaftsstruktur:
1110 Handwerk, kleine Läden, Cafés und Restaurants prägen unsere Kieze. Start-ups,
1111 Sozialunternehmen und kreative Betriebe machen den Bezirk attraktiv. Im Gewerbe
1112 zeigt sich auch die Vielfalt unseres Bezirks und bereichert unsere
1113 Nachbarschaften. Doch auch für Betriebe nimmt der Druck spürbar zu. Steigende
1114 Gewerbemieten verdrängen alteingesessene Geschäfte, Bürokratie erschwert
1115 Gründungen und belastet vor allem Kleinunternehmen. Prekäre Arbeitsverhältnisse
1116 nehmen zu. Tourismus bietet für Xhain Chancen und Herausforderungen zugleich –
1117 er belebt die Wirtschaft, kann aber auch lokale Strukturen und Anwohnende
1118 belasten.

1119 Als Bezirk können wir nicht alle wirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzen, aber
1120 wir können vor Ort viel bewegen. Wir können lokales Gewerbe beraten, fördern und
1121 schützen, faire Arbeitsbedingungen durchsetzen, Tourismus nachhaltig gestalten
1122 und uns auf Krisen vorbereiten. Wirtschaft ist kein Selbstzweck – sie muss den
1123 Menschen dienen, sozial gerecht und möglichst nachhaltig sein. Eine starke
1124 lokale Wirtschaft schafft Arbeitsplätze, sorgt für kurze Wege, belebt unsere

1125 Kieze und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe.

1126 **2. Unsere Haltung: Wirtschaft für die Menschen**

1127 Wir stehen für eine Wirtschaftspolitik, die soziale Gerechtigkeit und
1128 ökologische Verantwortung zusammendenkt. Wir wollen eine lokale Wirtschaft, die
1129 gute Arbeit schafft statt prekärer Beschäftigung, die Kieze belebt, statt sie zu
1130 verdrängen, die nachhaltig wirtschaftet, statt Ressourcen zu verschwenden. Das
1131 bedeutet: Wir stärken vor allem kleine und mittlere Betriebe sowie
1132 gemeinwohlorientierte Unternehmen. Wir bekämpfen Ausbeutung am Arbeitsplatz und
1133 schaffen Perspektiven für Menschen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind.
1134 Wir gestalten Tourismus so, dass er lokale Strukturen schützt statt sie zu
1135 gefährden.

1136 Wir lehnen eine Wirtschaftspolitik ab, die nur auf Wachstum, Profitmaximierung
1137 und Großunternehmen setzt. Wir wollen eine Wirtschaft, die dem Gemeinwohl dient.
1138 Das erfordert Mut zur Regulierung auf allen politischen Ebenen: beim
1139 Gewerbemietrecht, bei Arbeitsbedingungen, bei Tourismussteuerung. Und es
1140 erfordert Vorausschau: Wir bereiten unseren Bezirk auf Krisen vor, damit wir
1141 auch in schwierigen Zeiten handlungsfähig bleiben.

1142 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

1143 Friedrichshain-Kreuzberg ist wirtschaftlich stark, aber die Grundlage dieser
1144 Stärke gerät unter Druck. Für viele kleine Betriebe und Selbstständige steigen
1145 Gewerbemieten und Nebenkosten schneller als Umsätze. Eigentümerwechsel und
1146 Umnutzungen führen dazu, dass Kiezläden, Handwerk und soziale Betriebe ihre
1147 Standorte verlieren. Dazu kommt: In manchen Lagen konkurrieren Gewerbe, Wohnen,
1148 Kultur und Tourismus um die gleichen Flächen.

1149 Gleichzeitig sind viele Arbeitsverhältnisse prekär: Minijobs,
1150 Scheinselbstständigkeit, unsichere Liefer- und Plattformarbeit, fehlende
1151 Mitbestimmung und zu geringe Kontrollen bei Arbeitsschutz und Mindestlohn.
1152 Besonders betroffen sind Menschen ohne starke Verhandlungsmacht, etwa in
1153 Gastronomie, Logistik, Reinigung und Pflege.

1154 Bürokratie und fehlende digitale Angebote kosten Zeit und Geld. Gründungen
1155 scheitern zu oft an komplizierten Verfahren, unklaren Zuständigkeiten und zu
1156 wenig mehrsprachiger Beratung. Förderprogramme sind schwer auffindbar oder nicht
1157 passend für Kleinstbetriebe.

1158 Hinzu kommen Krisenrisiken: Extremwetter, Hitze, Stromausfälle, Pandemien oder
1159 Lieferengpässe treffen Kiezwerte und soziale Infrastruktur schnell und hart.
1160 Viele Betriebe haben kaum Rücklagen, und nicht alle wissen, welche Unterstützung
1161 es im Ernstfall gibt oder wo bezirkliche Anlaufstellen sind.

1162 **4. Was wir konkret verändern wollen**

1163 **Lokales Gewerbe stärken und schützen**

1164 **Wirtschaftsförderung ausbauen:** Wir stellen zusätzliche Ressourcen für die
1165 bezirkliche Wirtschaftsförderung bereit. Gewerbetreibende sollen Beratung zu
1166 nachhaltigem Energie- und Wassermanagement und Unterstützung bei der
1167 ökologischen und digitalen Weiterentwicklung erhalten. Der Zugang zu
1168 Informationen und Fördermöglichkeiten wird gut auffindbar und einfach gestaltet.
1169 Wir schaffen eine Anlaufstelle für nicht-deutschsprachige Unternehmerinnen und
1170 Gründerinnen.

1171 **Bürokratie abbauen:** Wir führen Praxischecks mit lokalen Gewerbetreibenden zu
1172 Verwaltungsprozessen insbesondere des Gewerbeamts und Jobcenters durch. Ziel ist
1173 der Abbau belastender Bürokratie wie dem mehrfachen Bereitstellen ein und
1174 derselben Information auf Papierformularen. Außerdem forcieren wir die
1175 Optimierung von Prozessen und eine weitestmögliche Digitalisierung. Verwaltung
1176 soll Gewerbetreibende unterstützen, nicht ausbremsen.

1177 **Kiezwerte vor Mietdruck schützen:** Wir setzen uns weiterhin auf Bundesebene für
1178 ein Gewerbemietrecht zum Schutz vor Mietsteigerungen ein – speziell für
1179 Kleingewerbe, Kiezwerte und nicht-gewinnorientierte Akteur*innen. Dies ist
1180 Aufgabe des Bundes, aber wir halten den politischen Druck aufrecht und nutzen
1181 bezirkliche Spielräume, wo immer möglich.

1182 **Gute Arbeit für alle**

1183 **Arbeitsrechte schützen:** Friedrichshain-Kreuzberg bietet viel Genuss und
1184 kulinarische Abwechslung. Wir wollen, dass diese aber nicht auf dem Rücken
1185 prekär Beschäftigter erkaufte werden und sorgen für die strengere Überwachung der
1186 Arbeitsbedingungen, insbesondere von Lieferfahrenden, zum Schutz vor Ausbeutung.
1187 Winterkleidung bei Minusgraden, Zugang zu Toiletten, Zahlung des Mindestlohns
1188 und menschenwürdige Arbeitsbedingungen sind nicht verhandelbar.

1189 **Ausbildung und Übergänge verbessern:** Wir schaffen eine bessere Verzahnung von
1190 Ausbildungsprogrammen, Schulen und lokalen Betrieben. Programme zur beruflichen
1191 Qualifizierung Jugendlicher werden gestärkt, die Kooperation von

1192 Jugendberufsagentur, IHK und Unternehmen wollen wir ausbauen. Jobcenter sollen
1193 Weiterbildungen für Digitalisierung, Pflegearbeit und grüne Jobs, die uns den
1194 Ausstieg aus fossilen Energien erlauben, anbieten.

1195 **Inklusion am Arbeitsmarkt ausbauen:** Wir fördern Inklusionsbetriebe,
1196 Praktikumsstellen und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung für Menschen
1197 mit Behinderungen z.B. in Bezirksämtern und der Grünpflege. Menschen mit
1198 Behinderungen haben ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben.

1199 **Beratung und Integration in Arbeit stärken:** Wir schaffen Beratungsangebote für
1200 Geflüchtete zur Integration in den Arbeitsmarkt sowie für Familien ohne
1201 Erwerbstätige. Sprache, Qualifikation und Arbeitsmarktintegration müssen besser
1202 verzahnt werden. Auf Bundesebene machen wir uns weiter dafür stark, dass
1203 Menschen schnellstmöglich eine Arbeitserlaubnis und Zugang zu Sprachkursen
1204 erhalten, wenn sie das wollen.

1205 **Nachhaltiger Tourismus – lokale Strukturen schützen**

1206 **Tourismus verträglich gestalten:** Wir fördern ein nachhaltiges, sozial- und
1207 umweltverträgliches Tourismusmodell, das lokale Strukturen schützt und
1208 kulturelle Vielfalt wahrt. Tourismus soll unsere Kieze beleben, nicht belasten.
1209 Wir wollen, dass die wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus bei den Menschen
1210 vor Ort ankommen und nicht zu Verdrängung führen.

1211 Wir setzen uns weiterhin für eine berlinweite Tourismussteuerung und einen
1212 Hotelentwicklungsplan ein. Tourismus braucht klare Regeln und Grenzen, um
1213 verträglich zu bleiben.

1214 **Hotelentwicklung begrenzen:** Angesichts niedriger Auslastung lehnen wir weitere
1215 Hotelgroßbauten ab. Statt Quantität brauchen wir Qualität in Form von
1216 Unterkünften, die sich in die Kieze einfügen und lokale Wirtschaftskreisläufe
1217 stärken. Der Zweckentfremdung von Wohnraum für touristische Zwecke stellen wir
1218 uns entschieden entgegen.

1219 **Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit – Krisen gemeinsam 1220 meistern**

1221 **Krisenvorsorge stärken:** Wir statten bezirkliche Katastrophenschutz-Leuchttürme
1222 und Anlaufstellen finanziell und materiell ausreichend aus. Der Senat muss eine
1223 einheitliche Stellenausstattung und gleiche Qualitätsstandards im
1224 Katastrophenschutz für alle Bezirke ermöglichen. Ob Pandemie, Extremwetter oder
1225 andere Krisen – wir müssen vorbereitet sein.

1226 Wir setzen uns ein, die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Krisenfall
1227 zwischen Bezirken und Senat klar zu regeln, sodass eine schnelle und
1228 reibungslose Zusammenarbeit gewährleistet ist. Krisen brauchen klare Strukturen
1229 und schnelle Entscheidungswege, um Menschen wirksam zu schützen.

1230 Krisenvorsorge beginnt vor Ort. Menschen müssen wissen, was im Ernstfall zu tun
1231 ist und wo sie Hilfe finden. Deshalb bieten regelmäßige niedrigschwellige,
1232 möglichst barrierefreie Informationsangebote in allen Nachbarschaften an.

1233 **Krisenfest aufstellen:** Wir denken Widerstandskraft bei Wirtschaftsförderung,
1234 Arbeitsmarktpolitik und Tourismusgestaltung mit und achten darauf, dass
1235 Strukturen geschaffen werden, die auch in Krisenzeiten tragfähig bleiben. Lokale
1236 Wirtschaftskreisläufe, diversifizierte Wirtschaftsstrukturen und soziale
1237 Sicherheit sind die beste Krisenvorsorge.

1238 **5. Wirkung für den Bezirk**

1239 Unsere Politik stärkt Kiezwerte, gute Arbeit und Krisenfestigkeit – spürbar im
1240 Alltag.

1241 • Mehr Stabilität für Kiezwerte bedeutet: Beratung und Förderung helfen
1242 Betrieben, vor Ort zu bleiben und sich zu modernisieren.

1243 • Mehr Fairness bei Arbeit bedeutet: Arbeitsrechte werden besser
1244 durchgesetzt, und Ausbeutung wird konsequenter bekämpft.

1245 • Mehr Perspektiven bedeuten: Ausbildung, Qualifizierung und Übergänge in
1246 Arbeit werden gestärkt – auch für Menschen mit besonderen Hürden.

1247 • Mehr Verträglichkeit bedeutet: Tourismus wird so gesteuert, dass Kieze
1248 entlastet werden und Wohnraum geschützt bleibt.

1249 • Mehr Krisenfestigkeit bedeutet: Klare Zuständigkeiten, gute Information
1250 und ausgestattete Strukturen helfen, Krisen gemeinsam zu bewältigen.

1251 **6. Unser Auftrag: Sozial gerechte Wirtschaft**

1252 **Lokale Wirtschaft fördern.** Wir bauen die Wirtschaftsförderung aus, schaffen eine
1253 Anlaufstelle für nicht-deutschsprachige Unternehmerinnen und Gründerinnen und
1254 machen Förderangebote besser auffindbar.

1255 **Bürokratie abbauen.** Praxischecks mit Gewerbetreibenden und konsequente
1256 Digitalisierung sollen Verwaltungsprozesse entlasten und Gründungen erleichtern.

1257 **Gute Arbeit durchsetzen.** Wir bekämpfen Ausbeutung, stärken Ausbildung und
1258 Qualifizierung, bauen den sozialen Arbeitsmarkt aus und schaffen
1259 Inklusionsarbeitsplätze in Verwaltung und Grünpflege.

1260 **Tourismus nachhaltig gestalten.** Wir setzen uns für klare Regeln, stadtweite
1261 Steuerung und gegen weitere Hotelgroßbauten ein. Zweckentfremdung von Wohnraum
1262 für touristische Zwecke bekämpfen wir entschieden.

1263 **Krisenvorsorge stärken.** Wir statten Katastrophenschutz-Strukturen aus, klären
1264 Zuständigkeiten, informieren die Bevölkerung und schaffen resiliente Strukturen,
1265 die Krisen standhalten.

1266 **Ressortübergreifend handeln.** Wirtschaft, Arbeit, Tourismus und Krisenvorsorge
1267 denken wir zusammen – mit Stadtentwicklung, Klimaanpassung und Sozialpolitik.

A7

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 6: Demokratie leben – Wie Verwaltung Beteiligung und Transparenz ermöglicht**

Antragstext

1268 **(Beteiligung, Transparenz, Finanzen, moderne Verwaltung)**

1269 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

1270 Xhain ist politisch! Wir haben eine aktive, streitbare und engagierte
1271 Zivilgesellschaft, die sich in Initiativen, Parteien, Nachbarschaften, Vereinen
1272 und Bewegungen engagiert. Dieses Potential hat unseren Bezirk schon immer
1273 geformt und besonders gemacht. Wir Grüne sind die Partner der Zivilgesellschaft.
1274 Doch sie trifft zu oft auf eine Verwaltung, die überlastet, kompliziert und für
1275 viele Menschen schwer zugänglich ist. Wenn Beteiligung ins Leere läuft und
1276 Entscheidungen intransparent bleiben, entsteht Frust – und Vertrauen geht
1277 verloren.

1278 Demokratie entscheidet sich nicht nur an Wahlsonntagen, sondern im Alltag: bei
1279 Bauvorhaben im Kiez, bei Haushaltsentscheidungen, bei Krisenlagen oder bei der
1280 Frage, ob Menschen sich mit ihren Anliegen ernst genommen fühlen. Gerade in
1281 einem so vielfältigen Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg braucht es eine
1282 Verwaltung, die demokratische Teilhabe aktiv ermöglicht, transparent handelt und
1283 handlungsfähig ist. Eine starke Demokratie braucht eine starke, zugängliche und
1284 eigenständige bezirkliche Verwaltung. Wir sehen engagierte Bürger*innen nicht
1285 als Störenfriede, sondern als Chance, den Bezirk noch besser zu machen.

1286 **2. Unsere Haltung: Verwaltung, die ermöglicht**

1287 Demokratie lebt von Vertrauen, Transparenz und echter Beteiligung. Die
1288 Verwaltung wird durch demokratische Beteiligung besser. Die Verwaltung muss für
1289 die Menschen da sein – verständlich, erreichbar und verlässlich. Wir wollen eine
1290 Verwaltung, die nicht verwaltet, sondern ermöglicht: Beteiligung statt
1291 Belehrung, Transparenz statt Hinterzimmer, Kooperation statt Abschottung.

1292 Wir stehen für eine starke bezirkliche Selbstverwaltung. Entscheidungen sollen
1293 dort getroffen werden, wo die Lebensrealität der Menschen ist: im Bezirk, im
1294 Kiez, vor Ort. Weitere Zentralisierung lehnen wir ab. Demokratie wird schwächer,
1295 wenn Verantwortung nach oben verschoben wird. Unser Ziel ist eine moderne,
1296 resiliente und gemeinwohlorientierte Verwaltung, die demokratische Prozesse
1297 stärkt, öffentliche Aufgaben in öffentlicher Hand hält und auch in Krisen
1298 handlungsfähig bleibt.

1299 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

1300 Viele Menschen erleben Verwaltung als schwer erreichbar, langsam oder
1301 unverständlich. Informationen sind oft nicht barrierefrei, nicht mehrsprachig
1302 oder nur mit Vorwissen auffindbar. Beteiligungsverfahren wirken manchmal wie
1303 Alibi-Formate: Man darf mitreden, aber nicht mitentscheiden. Gutachten,
1304 Expertisen oder Entscheidungsgrundlagen sind nicht immer öffentlich zugänglich,
1305 obwohl sie die Basis politischer Beschlüsse bilden.

1306 Gleichzeitig wird die Gestaltungsmacht der Bezirke zunehmend eingeschränkt.
1307 Eingriffe des Senats in Bezirksbudgets, unklare Zuständigkeiten und
1308 Zentralisierung schwächen die lokale Demokratie. Gute Beteiligungsformate kosten
1309 Geld, das im Bezirkshaushalt an vielen Stellen fehlt. Öffentliche Aufgaben
1310 wurden ausgelagert, Wissen und Kontrolle gingen verloren. In Krisen – ob
1311 Pandemie, Hitze, Stromausfall oder andere Katastrophen – zeigt sich zudem, dass
1312 Zuständigkeiten und Ausstattung zwischen Senat und Bezirken nicht ausreichend
1313 geklärt sind. Das alles untergräbt Vertrauen und schwächt demokratische
1314 Handlungsfähigkeit.

1315 **4. Was wir konkret verändern wollen**

1316 **Bezirkliche Demokratie stärken**

1317 **Kompetenzen klären:** Wir setzen uns für eine klare Kompetenzverteilung zwischen
1318 Land und Bezirken ein. Friedrichshain-Kreuzberg braucht mehr Autonomie bei
1319 kommunalen Aufgaben und verlässliche Entscheidungsräume. Weitere Zentralisierung
1320 lehnen wir ab. Entscheidungen sollen dort getroffen werden, wo sie auch Wirkung
1321 entfalten. Daher wollen wir ein Mehr an bezirklicher Mitsprache und

1322 Entscheidungsmacht. Im Bezirk können die Bürger*innen sich viel einfacher
1323 einbringen als auf Landesebene. Wir stärken die BVV als Ort der demokratischen
1324 Beteiligung vor Ort. Wir wollen ein politisches Bezirksamt, das von der Mehrheit
1325 der BVV gewählt wird, mit einer klaren Trennung zwischen Regierung und
1326 Opposition, damit demokratische Verantwortung sichtbar und nachvollziehbar wird.

1327 **Strukturen stärken:** Beteiligung darf dabei weder vom Geldbeutel noch von den
1328 Sprachkenntnissen abhängen. Daher setzen wir uns für mehrsprachige,
1329 niedrigschwellige Beteiligungsangebote und eine proaktive Informationspolitik
1330 ein. Wir wollen, dass das Bezirksamt über jedes größere Bauvorhaben die
1331 Nachbarschaft proaktiv informiert und an den Planungsprozessen weit über das
1332 gesetzliche Mindestmaß hinaus beteiligt.

1333 **Verwaltung modern, zugänglich und transparent gestalten**

1334 **Aufgaben rekommunalisieren:** Öffentliche Aufgaben gehören in öffentliche
1335 Verantwortung. Wir wollen ausgelagerte Leistungen wie Reinigung,
1336 Grünflächenpflege oder Gebäudemanagement schrittweise rekommunalisieren. Das
1337 stärkt Qualität, Kontrolle, Transparenz und gute Arbeitsbedingungen – und macht
1338 den Bezirk unabhängiger von externen Dienstleistern. Am Ende wird dies auch für
1339 den Bezirk günstiger sein, da niemand an der öffentlichen Leistung mehr Gewinn
1340 erwirtschaften will.

1341 **Verwaltung digitalisieren:** Wir treiben die Digitalisierung der Bezirksverwaltung
1342 konsequent voran – nutzerfreundlich, souverän, datensparsam und barrierefrei. Da
1343 es keine Frage des Geldes oder der Sprachkenntnisse sein darf, ob jemand eine
1344 bezirkliche Leistung erhält, werden wir uns für eine bürgernahe und zugängliche
1345 Verwaltung einsetzen. Informationen und Dienstleistungen sollen mehrsprachig,
1346 einfach verständlich und online wie offline erreichbar sein. Unser Ziel ist die
1347 einmalige Datenabfrage nach dem Prinzip once-only: Bürgerinnen sollen ihre Daten
1348 nur einmal angeben müssen, nicht bei jeder Stelle erneut. Dabei sichern wir
1349 durch hohe Datenschutzstandards, dass die Bürgerinnen über ihre Daten bestimmen
1350 können. Auch die große Weltpolitik hat Auswirkungen auf unseren Bezirk – daher
1351 wollen wir auch in der Verwaltung unabhängiger von großen Tech-Konzernen werden.

1352 **Transparenz zum Standard machen:** Politische Entscheidungen müssen
1353 nachvollziehbar sein. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Gutachten,
1354 Einschätzungen von Expertinnen und relevanten Entscheidungsgrundlagen der
1355 Bezirkspolitik grundsätzlich öffentlich zugänglich gemacht werden. Transparenz
1356 ist kein Zusatz, sondern Voraussetzung demokratischer Legitimation. Denn die
1357 Verwaltung arbeitet auf Kosten der Bürgerinnen für die Bürger*innen.

1358 **Finanzierung fair regeln:** Wir fordern ein neues Bezirksfinanzierungsgesetz, das
1359 die Eingriffe des Senats in die Bezirksbudgets klar begrenzt. Das mit der
1360 Verwaltungsreform eingeführte Konnexitätsprinzip muss tatsächlich umgesetzt
1361 werden, sodass für neue Aufgaben auch die Ressourcen bereitgestellt werden. Der
1362 Bezirk braucht Planungssicherheit, um handlungsfähig zu sein. Wir lehnen daher
1363 Sonderprogramme und Sondertöpfe ab und wollen eine auskömmliche Finanzierung der
1364 Bezirke. Der Globalhaushalt des Bezirks muss wieder ausreichen, um eigene
1365 politische Schwerpunkte setzen zu können. Gleichzeitig setzen wir auf
1366 nachhaltige und faire Beschaffung in der Verwaltung – mit einem klaren Fokus auf
1367 Bio-, Fair-Trade- und regionale Produkte. Der Bezirk soll ein noch attraktiver
1368 Arbeitgeber werden. Um den Wettbewerb um die besten Köpfe für die Verwaltung
1369 fair zu gestalten, wollen wir einheitliche Stellenbewertungen für Bezirks- wie
1370 Landesebene.

1371 **5. Wirkung für den Bezirk**

1372 Unsere Politik macht Demokratie im Alltag erfahrbar – im Amt, im Kiez und in der
1373 Nachbarschaft.

- 1374 • Mehr Vertrauen bedeutet: Entscheidungen werden nachvollziehbarer,
1375 Gutachten zugänglicher, und Transparenz wird zum Standard.

- 1376 • Mehr Beteiligung bedeutet: Menschen können einfacher mitmachen –
1377 unabhängig von Sprache oder Ressourcen – und werden proaktiv informiert.

- 1378 • Mehr Handlungsfähigkeit bedeutet: Verwaltung wird moderner, digitaler und
1379 barriereärmer, damit Leistungen schneller bei den Menschen ankommen.

- 1380 • Mehr öffentliche Verantwortung bedeutet: Wichtige Aufgaben werden
1381 schrittweise zurück in öffentliche Hand geholt, um Qualität und Kontrolle
1382 zu sichern.

- 1383 • Mehr Planungssicherheit bedeutet: Faire Bezirksfinanzen stärken den Bezirk
1384 langfristig und machen politische Prioritäten umsetzbar.

1385 **6. Unser Auftrag: Demokratie stärken**

1386 **Kompetenzen klären.** Wir setzen uns für eine klare Kompetenzverteilung zwischen
1387 Land und Bezirken ein und stärken die BVV als Ort demokratischer Entscheidungen.

1388 **Beteiligung ermöglichen.** Beteiligung darf nicht vom Geldbeutel oder von
1389 Sprachkenntnissen abhängen. Wir bauen mehrsprachige, niedrigschwellige
1390 Beteiligungsangebote aus und informieren proaktiv über größere Vorhaben.

1391 **Aufgaben rekommunalisieren.** Öffentliche Aufgaben gehören in öffentliche
1392 Verantwortung. Wir holen ausgelagerte Leistungen schrittweise zurück, um
1393 Qualität, Kontrolle und gute Arbeitsbedingungen zu sichern.

1394 **Verwaltung digitalisieren.** Wir treiben nutzerfreundliche, barrierefreie und
1395 datensparsame Digitalisierung voran und setzen auf einmalige Datenabfrage nach
1396 dem once-only-Prinzip.

1397 **Transparenz zum Standard machen.** Gutachten, Expertisen und
1398 Entscheidungsgrundlagen sollen grundsätzlich öffentlich zugänglich sein.

1399 **Finanzierung fair regeln.** Wir fordern ein neues Bezirksfinanzierungsgesetz, das
1400 Eingriffe des Senats begrenzt und echte Planungssicherheit schafft.